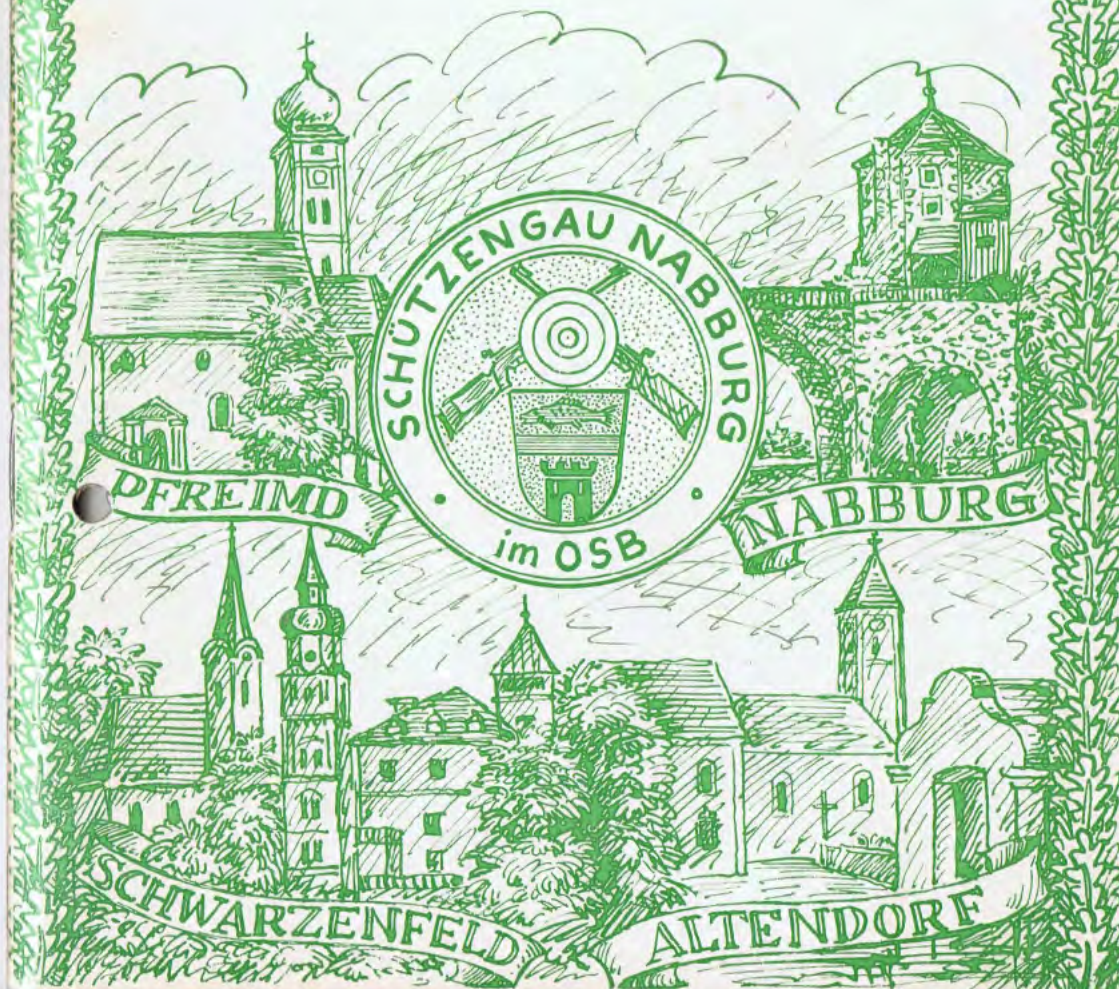


50 Jahre
Schützengau Nabburg

1930 - 1980



**Erleben Sie,
wie sich Kleines
und scheinbar
Belangloses
zu Großem
zusammenfügt.**

Gemeint sind die zahllosen Details, die Konstruktionsmerkmale und das Spezial-Zubehör, aus denen sich eine ANSCHÜTZ-KK-Büchse der Serie Match 54 zusammensetzt. Wir haben diese Bausteine jahrelang geformt, verbessert und ausgefeilt. In intensiver Zusammenarbeit mit erfahrenen Schützen aus aller Welt. Wer glaubt da noch, daß Weltspitze von heute auf morgen entstehen kann?



Der Verkauf erfolgt über den Fachhandel



Modell 1413 Super Match

Komponieren Sie mit diesen Bausteinen „Ihre“ eigene, unverwechselbare Matchwaffe. Stimmen Sie sie vollkommen auf sich selbst ab, damit die Technik nicht im Wege steht, sondern Sie Ihr Leistungsvermögen optimal umsetzen können. In mehr Ringe.

Wollen Sie mehr über ANSCHÜTZ-KK-Matchwaffen wissen? Bitte fordern Sie unseren farbigen Katalog an.



Die Meistermacher.

J.G. Anschutz GmbH
Jagd- und Sportwaffenfabrik
Daimlerstraße 12
D-7900 Ulm/Donau
Telefon (0731) 37141-44
<40091-94>



Zum Gruß!

50 Jahre Schützengau Nabburg

Der Sinn und Zweck hat sich gelohnt, im Jahre 1930 die Schützenvereine zu organisieren und in einem Schützengau zusammen zu fassen.

Wenn auch eine unberechenbare Politik und ein sinnloser Krieg durchzustehen waren, so steht der heutige Schützengau durch seine hervorragende Führung mit an der ersten Stelle des Oberpfälzer Schützenbundes.

Mögen unsere Jungschützen durch ihren Beitrag dieses Schützenleben erhalten und mögen sie in Begeisterung dafür einmal selbst die Führung übernehmen.

Der Jubiläumsfeier wünsche ich ein gutes Gelingen!

SEPP SINZGER
Mitbegründer des Schützengaues
Ehrengauschützenmeister
Ehrenmitglied des Oberpfälzer Schützenbundes



ELEY

Die Munition der Erfolgreichen!



ALBRECHT KIND GmbH & Co.
D- 5270 Gummersbach 31 - Hunstig
Alleinvertretung für ELEY in der BRD.
Lieferung über den Fachhandel.



Grußwort

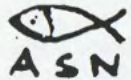
Als sich 1930 die Schützenvereine von Nabburg, Pfreimd, Schwarzenfeld und Altendorf zum Schützengau Nabburg zusammenschlossen, ahnte wohl keiner ihrer Mitbegründer, welche bedeutende Aufgabe der Schützengau Nabburg innerhalb des Oberpfälzer Schützenbundes noch zu erfüllen haben werde.

In den 50 Jahren seines Bestehens entwickelte sich der Schützengau Nabburg zu einem wichtigen Bindeglied zwischen dem OSB und den gauangehörigen Schützengesellschaften und zu einem betreuenden Mittelpunkt der 21 Schützenvereine innerhalb des ehemaligen Landkreises Nabburg.

Was in den vergangenen Jahren von den Gauvorstandschaften und den angeschlossenen Vereinen an freiwilliger Aufbauarbeit geleistet wurde, verdient höchstes Lob.

Als ehemaliger Wettkampfschütze und Gaumitglied habe ich gerne die Schirmherrschaft für das 50-jährige Gründungsjubiläum übernommen. Ich bin überzeugt, daß die jahrhundertealten Schützentugenden auch in Zukunft in unserem Schützengau geachtet und gepflegt werden.

HUBERT SCHREINER



A. Schreiner's Söhne

Kunstgewerbliche Zinngießerei

Keramische Werkstätte

Gravierungen

847 Nabburg · Obertor 2-3 · Telefon 09433/206



50 Jahre Gau Nabburg

Grußwort des Präsidenten

Im Namen des Präsidiums des OSB darf ich dem Schützengau Nabburg mit seinen 21 Vereinen zum 50. Geburtstag herzlich gratulieren. Wer die Geschichte des Gaus kennt, weiß was es heißt, aus kleinen Anfängen durch die Arbeit der Vorstandschaften und der Mitarbeiter die jetzige Größe an Mitgliederzahl und besonders an sportlicher Mitarbeit zu erreichen.

ich möchte allen Mitgliedern des Gaus aufrichtig danken für ihre Schützentreue und ihren Schützengeist, denn ohne diese gäbe es keinen Gau Nabburg, aber auch keinen OSB.

Alles Gute für die Zukunft.

WILLI SIEBER, Präsident

Goldrichtig für Ihre nächste Goldmedaille



Concept


DIANA

Match-LG 75

das bewährte Präzisions-Luftgewehr aus dem DIANA-Werk Mayer & Grammelspacher in Rastatt. Bauen Sie auf unsere 90jährige Erfahrung in der Herstellung von Präzisionswaffen. Die DIANA-Doppelkolben-Konstruktion, vollkommen prellschlag-, rückstoß- und erschütterungsfrei wird Sie begeistern. Und da bei uns Qualität zu Hause ist, haben wir die Garantiefrist auf 5 Jahre ausdehnen können.

ERFAHRUNG+PRÄZISION = DIANA TRADITION

Schicken Sie uns den ausgefüllten Coupon, wenn Sie an technischen Einzelheiten rund um das Match-Luftgewehr 75 interessiert sind. Wir informieren Sie ausführlich. Ihre nächste oder erste Goldmedaille müssen Sie allerdings selbst schießen. Mit dem DIANA Match-LG 75 haben Sie die besten Voraussetzungen dafür.


DIANA

**DIANAWERK
MAYER & GRAMMELSPACHER
7550 RASTATT**

COUPON

für unverbindliche, kostenlose Informationen über das DIANA-Match-Luftgewehr 75 (bitte ankreuzen)

- Interesse an allen technischen Details Ihres DIANA LG 75
- Anschriften von Fachgeschäften in unmittelbarer Nähe, die DIANA LG 75 führen

Ausschneiden und einsenden an:
DIANA-Werk Mayer + Grammelspacher,
Postfach 1360, 7550 Rastatt



Grußwort des Gauschützenmeisters

Wenn nach der Gründung des Schützengauges Nabburg die Zeit auch kurz war, die Gemeinschaft der Schützen im damaligen Landkreis Nabburg wachsen und reifen zu lassen, so war die Frucht doch auf einen guten Boden gefallen. Es waren wieder die Männer aus der Zeit der Gründung, die nach einer harten Zeit daran gingen, die gemeinsame Schützensache neu zu beleben. Den Gau neu zu formieren und den Oberpfälzer Schützenbund wieder zu gründen.

Heute nach 50 Jahren ist aus den 4 Gründervereinen ein Gau mit 21 Vereinen, mit über 2200 Mitgliedern gewachsen, der im Oberpfälzer Schützenbund eine feste Einheit bildet. Der durch die großen Leistungen seiner Vereine einen festen und angesehenen Platz im Kreise der Schützen einnimmt.

Der Einsatz der ersten Stunde hat sich gelohnt. Der Schützengedanke wurde in einem guten Geiste weiter geführt. Vom Idealismus zeugen die vielen neuen Schützenheime und Schützenstände, vom Ehrgeiz die großen sportlichen Erfolge und über alledem kommt das gesellschaftliche Leben und die Pflege der Tradition nicht zu kurz.

Ich hoffe, daß sich in dieser Weise der Gedanke der Schützensache im Gau Nabburg weiter fortsetzt, zum Nutzen und zur Freude Aller, die sich daran beteiligen.

KARL LOTTER

Sportpistole Großkaliber bis .45 ACP!

Ab 1.1.1979 erweiterte der Deutsche Schützenbund die Kaliber in der Disziplin Sportpistole Großkaliber bis .45 ACP.

Wir freuen uns für die Schützen dieser Disziplin. Dies umso mehr, als wir nicht nur die weitbekanntesten H&N Match-Kugeln produzieren, sondern ebenfalls seit Jahrzehnten Geschosse für Vorderlader und Wiederlader.

H&N HAT DAS GROSSE GESCHOSS- PROGRAMM

	Semi Wadcutter Bullets Kalibern und gelistet	355	305	357	357	452
	Cal	138 gran	168 gran	156 gran	168 gran	226 gran
	weight	257 lb	305 lb	307 lb	307 lb	452 lb
	Round Nose Bullets Kalibern und gelistet	355	307	357	357	452
	Cal	138 gran	138 gran	200 gran	200 gran	290 gran
	weight	355 lb	357 lb	357 lb	357 lb	452 lb
	Wadcutter Bullets Kalibern und gelistet	312	355	307	307	452
	Cal	106 gran	148 gran	148 gran	148 gran	226 gran
	weight	312 lb	355 lb	307 lb	307 lb	452 lb
	Wadcutter Bullets Kalibern und Kunststoffgeschicht	312	355	307	307	452
	Cal	106 gran	148 gran	148 gran	148 gran	226 gran
	weight	312 lb	355 lb	307 lb	307 lb	452 lb
	8 mm Luger Semi Wadcutter Bullets Kalibern und gelistet	355	307	357	357	452
	Cal	125 gran	130 gran	130 gran	130 gran	226 gran
	weight	355 lb	357 lb	357 lb	357 lb	452 lb
	9 mm Luger Round Nose Bullets Kalibern und gelistet	355	307	357	357	452
	Cal	120 gran	130 gran	130 gran	130 gran	226 gran
	weight	355 lb	357 lb	357 lb	357 lb	452 lb

Lieferung nur über den Fachhandel.

HAENDLER & NATERMANN GMBH
August Natermann Platz 1
D-3510 Hann.-Münden 1
Tel.: 05541/741 - Telex: 0965834



Chronik des Schützengauges Nabburg und seiner Schützengesellschaften

Zusammengestellt von Siegfried Schreiner

Die Entwicklung des Schützenwesens in unserer Heimat

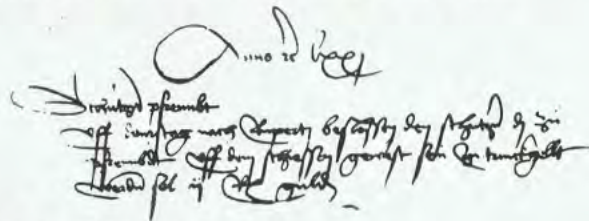
Der Schützengau Nabburg kann das Schützenwesen in seinem Bereich an Hand von Dokumenten bis in das 15. Jahrhundert zurückverfolgen. Die aktenmäßige Erfassung der im Staatsarchiv Amberg vorhandenen Urkunden sowie die Ratsbücher der Städte Pfreimd und Nabburg weisen bis in die Jahre 1471 bzw. 1484 zurück.

Im allgemeinen beruht das gesamte Schützenwesen auf der Grundlage der Heimat- und Landesverteidigung. Wegen der Fehden der Burgherren und Städte untereinander, sowie der feindlichen Überfälle, die sich besonders während der Hussitenzeit wiederholten und unsere Heimat verheerten, mußte die gesamte Bevölkerung zur Verteidigung herangezogen werden. Jeder Bürger und Bauer war verpflichtet, nach der Größe seines Vermögens, die ihm vom Landesherrn befohlenen Waffen auf seine eigenen Kosten zu beschaffen.

Diese Waffen bestanden anfangs in der Hauptsache aus Schwertern, Spießen, Streitäxten, Wurfhacken usw. Als vorzüglichste Fernwaffe jener Zeit galt die Armbrust. Sie erforderte jedoch eine längere Ausbildung. Mit ihr erzielte man bis zu einer Entfernung von 135 Schritten eine gute Treffsicherheit. Als im 15. Jahrhundert die Feuerbüchse aufkam, mußten sich die Untertanen auch mit dieser Waffe vertraut machen. Dadurch wurde die Armbrust allmählich verdrängt.

Die ersten Schützenvereinigungen

Um den Eifer in der Übung der Schießwaffen zu fördern, bildeten sich unter dem Schutz der Städte Schützenvereinigungen mit zunfthmlicher Verfassung. Der Rat der Stadt versuchte die Schützen durch Anweisung von Schießplätzen sowie durch Aussetzen von Preisen in Geld, Ochsen, Hosentuch, Bechern und Geschirr, zumeist aus Zinn, in Übung zu halten und ihre Wehrhaftigkeit zu fördern.



Handwritten manuscript snippet, likely a title or heading, featuring a large initial 'A' and some illegible text.

Vorstehendes Schriftstück lautet:

Anno di. VXXI.

Schützen pfreimbt.

Uff Donerstag nach Ruperti beslossen den Schützen di zu pfreimbdt uff dem Schiessen gewest sein zu trinckgeltt werden sol II Rl. gulden.

(Lagerort Stadtarchiv Amberg, Ratsbuch Nr. 3 Fol. 65, Jahrgang 1459-1488)

Alljährlich hielten sie Schützenfeste ab und waren ebenso gerne bereit, mit anderen Städten Wettkämpfe zu bestreiten. So ist urkundlich ein derartiges Schützenfest in Pfreimd aus dem Jahre 1471 bekannt, an dem sich auch Amberger Schützen beteiligten. Am Bartholomäustag 1527 nahmen Nabburger Schützen an einem Armbrust- und Büchschenschießen in Amberg teil, das unter der Schirmherrschaft des Kurfürsten Ludwig stattfand.

Zu Michaeli 1560 luden der Bürgermeister und die Räte der Stadt Nabburg die Schützen der Umgebung zu einem Gesellenschießen ein. Am Sonntag, 1. Juni 1561 hielten die Pfreimder Schützen ein Schießen ab, zu dem sie Schützen von Eger einluden, nachdem sich die Pfreimder Schützen schon im Jahre 1546 an einem Schießen in Eger beteiligt hatten.

Unterm 21. März 1586 erging von der damaligen Reichsstadt Regensburg an alle Städte und Märkte, darunter auch an die Städte Nabburg und Pfreimd, eine Einladung zu einem Armbrust- und Stachel-Bogenschießen für den 31. Juli 1586. Als Preise sind darin genannt die 4 ersten Hauptgewinne mit 100 Gulden - 80 Gulden - 60 Gulden und 50 Gulden. Weitere Preise sollen aus dem Leggeld (Einlage) der Schützen gemacht werden. Zulässig sind 24 Schuß. (St.A.Amberg Nr.105, Fasz. 12)

Eines der größten in der Kurpfalz (heutige Oberpfalz) jemals abgehaltenen Büchschenschießen fand am 5. 9. 1596 in der Stadt Amberg zu Ehren des Kurfürsten Friedrich statt. Dazu waren 14 Städte und 19 Märkte der Oberpfalz, darunter auch Pfreimd und Nabburg, sowie mehrere Städte in Bayern, Österreich, Böhmen, Sachsen und Thüringen eingeladen. An diesem Schießen beteiligten sich 244 Schützen. Die Stadt Amberg besitzt über dieses Schießen unter Band Nr.282 ein herrliches handgeschriebenes Buch.

Stadt- und Landfahnen

Während die Heere der kriegführenden Fürsten im 15.-17. Jahrhundert aus erworbenen Söldnern bestanden, gab es neben diesen Söldnerheeren noch das sogenannte Bürgermilitär, das nur zur Verteidigung der Heimat und der Landesgrenzen aufgeboden werden durfte. Es war in „Stadt- und Landfahnen“ eingeteilt.

Als während des 30-jährigen Krieges 1621 der bayerische Herrscher und spätere Kurfürst Maximilian die Oberpfalz besetzte, hob er sämtliche Stadt- und Landfahnen auf und entwarfnete sie. Unter der Regierung des Kurfürsten Ferdinand Maria wurden 30 Jahre später die Stadt- und Landfahnen wieder errichtet und das Scheibenschießen befohlen. (Oberpfalz 1919 S.91)

Am 7. 2. 1657 erging von der Regierung in Amberg an alle Beamte, in deren Ämtern Städte liegen, der Befehl, Erkundigungen einzuziehen, ob diejenigen Fähnlein, die im Fürstentum der Oberen Pfalz errichtet wurden, noch vorhanden und wie stark sie seien, wieviel darunter bewehrt und mit den notdürftigen Waffen versehen wären. Über die Stärke solcher „Fähnlein“ geben uns die Städte Nabburg und Pfreimd Aufschluß. Im Jahre 1587 zählte Nabburg 286 bewaffnete Bürger. Darunter be-

fanden sich 103 Doppelsöldner, 85 Hakenschützen und 98 Federspießer (Kreuzer S.47). Die Stadt Pfreimd meldete im Jahre 1661 bei der in diesem Jahr vorgenommenen Musterung 26 Mann, dazu 56 Bürger, die mit Musketen ausgerüstet waren und 3 Bürger mit Feuerrohren, die sie selbst gekauft hatten. (Must.Nr.460)

Schützenverordnungen

Wie aus einem Schreiben der Regierung in Amberg vom 12. 7. 1740 an alle oberpfälzischen Beamten hervorgeht, ist das Scheibenschießen zu dieser Zeit ziemlich vernachlässigt worden. Das Schreiben lautet:

„Es ist Befehl, daß die Bürger in unseren Städten und Märkten von einem Jahr zum andern das Scheibenschießen ordentlich fortsetzen. Es ist Bericht zu erstatten, wie es in deinem Amt wegen des Scheibenschießens gehalten oder unterlassen wird.“ (St.A.Opf.Adm.Akt Nr.2564).

Auf grund eines gegebenen Befehls der Hofkammer in München vom 20. 2. 1780 wurden alle Ämter in Kenntnis gesetzt, daß künftig kein Schützenvorteil mehr gegeben wird, sondern dergleichen Schützengaben aus Einkünften der Städte und Märkte selbst bestritten werden sollen. (St.A.Opf.Adm.Nr.5690).

Am 21. 7. 1796 wurde für das gesamte Kurfürstentum eine allgemeine Schützenordnung erlassen, um den vielen eingeschlichenen Mißständen vorzubeugen und im ganzen die nötige Gleichheit und Einheit zu erzielen. (St.A.Gen.Sa.Meyer Bd.5 S.865)

König Maximilian von Bayern fordert 1809, daß die von Kurfürst Karl 1740 erlassene Verordnung auch weiterhin Gültigkeit habe. Sie bestimmt, daß „jeder neuangehender Bürger gehalten ist, 3 Jahre lang die Schießstätte zu besuchen und sich im Scharfschießen dort zu üben ... Zugleich befehlen Wir, daß die bei unserem Bürgermilitär bestehenden Schützen die Schießstätte überall für immer zu besuchen haben, damit sie sich beim Scharfschießen in Übung erhalten, weswegen Wir bürgerliche Schützenkorps und Schützenkompagnien bei dem Bürgermilitär errichtet haben ...“ (St.Amberg, Bibliothek Nr.13/8 S.1113)

Die Landwehrordnung von 1826

Die Landwehrpflicht beginnt mit dem Eintritt in das Alter der Militärerfassung und endet mit dem 60. Lebensjahr. Sie erstreckt sich auf alle Bayern, die nicht im Dienste der Armee oder Reserve-Bataillone stehen. Ausgenommen ist der geistliche Stand sowie die Standesherrn und ihre Familien.

Das Bürgermilitär leistet nie Kriegsdienste gegen den äußeren Feind. Diese Aufgabe übernehmen die Armee und Reserve-Bataillone. Jeder Landwehrpflichtige ist verpflichtet, in der Landwehr persönlichen Dienst zu leisten.

Wo eine in dem Genuß von Schützenvorteilen befindliche Privatschützengesellschaft sich weigert, der Landwehr als Schützenkompagnie beizutreten, tritt der rücksichtslose Einzug des gesetzwidrigen und unbefugten Bezuges ein. (Bibliothek G 5/11).

In einer Aufstellung des Landwehrajors Weiß von 1866 wurde der Landwehrbezirk Nabburg in 6 Kompagnien eingeteilt, nämlich Nabburg, Pfreimd, Wernberg, Trausnitz, Guteneck und Rottendorf. Bei Nabburg und Pfreimd ist der Vermerk eingetragen: „Seit 1810 aktiv, vollständig organisiert und ziemlich gut bewaffnet. Bei den anderen heißt es: 1810 organisiert, aber seit vielen Jahren in ruhender Aktivität und ohne Waffen und Uniform.“

Im Jahre 1870 wurde die Landwehr alter Ordnung aufgelöst und durch die Wehrrfassung des deutschen Reiches ersetzt, die bis 1919 Geltung hatte.

Eine neue Epoche des Schützenwesens

Die bisher aufgezeigte Entwicklung des Schießwesens zeigt, daß die Waffenausbildung der Untertanen in früherer Zeit der Verteidigung des Landes diene. Dies änderte sich jedoch mit der Einführung stehender Heere. Die Schützenverbände wurden dadurch von ihrer Pflicht der Landesverteidigung mehr und mehr entbunden.

Die gewachsene Tradition der Schützen, die ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl geschaffen hatte, lebte jedoch weiter. Man pflegte nun den Umgang mit der Waffe auf freiwilliger Basis. Das Schießen nahm einen sportlichen Charakter an und führte zum Zusammenschluß sportbegeisterter Schützen in neuentstehenden Schützenvereinen.

Beim großen Turn- und Schützenfest in Gotha kam es 1861 zur Gründung des Deutschen Schützenbundes. Wie überall in Deutschland erfolgten auch in unserer Heimat Neugründungen von Schützengesellschaften, so 1866 in Nabburg, Pfreimd und Schwarzenfeld. Die Vereinsmitglieder trafen sich an Sonn- und Feiertagen auf ihren Schießplätzen und übten mit ihrem Feuerstutzen. Den Winter über mußte der Schießbetrieb im Freien eingestellt werden.

Im Jahre 1846 hatte ein Magdeburger Büchsenmacher den Zimmerstutzen erfunden, der das Schießen auch in einem geschlossenen Raum erlaubte. Dadurch wurde es möglich, selbst im Winter Schießabende durchzuführen. Der Zimmerstutzen fand auch in unserer Gegend rasche Verbreitung und wurde zu einer beliebten Sportwaffe.

Die Entstehung der Schützengau in der Oberpfalz

Ende des 19. Jahrhunderts kam es in Schwandorf zur Gründung von 2 großen oberpfälzischen Schützenverbänden. Im Jahre 1889 entstand der „Oberpfälzische Schützenbund“, dem die Feuerschützen angehörten. Im Jahre 1898 wurde der „Oberpfälzische Zimmerstutzen-Schützenverband“ gegründet, der die Zimmerstutzen-Schützenvereine umfaßte.

Beide Verbände bestanden bis zu ihrer Auflösung 1933 nebeneinander. Viele Schützen von Feuerschützengesellschaften gehörten zugleich auch einem Zimmerstutzenverein an. Die beiden Verbände nahmen um 1925 auch das Kleinkaliberschießen in ihr Programm auf.

Der „Oberpfälzische Zimmerstutzen-Schützenverband“ änderte 1931 seinen Namen in „Oberpfälzer Schützenverband“ (für Zimmerstutzen und Kleinkaliber). Er betreute die oberpfälzischen Zimmerstutzenvereine als Dachverband. Um eine bessere Zusammenfassung und Vereinheitlichung in seinen Zielen zu erreichen, beschloß der Gesamtbundesausschuß 1922, sein großes Betreuungsgebiet zu dezentralisieren und in verschiedene Gaue einzuteilen.

Die Gaugründungen erfolgten in den Jahren 1923-1930 in folgender Reihenfolge:

1923: Gau 4 Weiden, Gau 6 Waldgau Bruck, Gau 1 Regensburg, Gau 2 Amberg, Gau 3 Schwandorf, Gau 5 Sulzbach

1926: Gau 7 Mehlmeisel, Gau 8 Cham, Gau 9 Stadt Kemnath, Gau 10 Vohenstrauß, Gau 11 Waldsassen,

1930: Gau 12 Nabburg, Gau 13 Oberviechtach

Die Gründung des Schützengauges Nabburg

Über die Entstehung des Schützengauges Nabburg gibt uns ein Bericht des Gründungsmitgliedes Josef Sinzger, Altendorf Aufschluß:

Nachdem es in der Oberpfalz schon zu verschiedenen Gaugründungen innerhalb des oberpfälzischen Schützenverbandes gekommen war, beschlossen die Schützenvereine in Nabburg, Pfreimd, Schwarzenfeld und Altendorf sich ebenfalls zu einem Schützengau zusammenzuschließen und ihren Eintritt in den Oberpfälzer Schützenverband anzumelden.

Am Sonntag, dem 1. April 1930 wurde im Gasthaus „Zum Hechten“ in Nabburg eine öffentliche Versammlung dieser 4 Schützengesellschaften einberufen. Zu dieser Versammlung erschien auch der 1. Verbandsschützenmeister des Oberpfälzer Schützenverbandes Hans Kowar aus Amberg, um über die Gründung des Schützengauges Nabburg und dessen Aufnahme in den Oberpfälzer Schützenverband zu sprechen.

Nach dem Vortrag des Verbandsschützenmeisters, dem ein allgemeine Aussprache folgte, kam es zur Gründung des Schützengauges Nabburg. Bei der Wahl der Gauvorstandschaft wurden folgende Schützenbrüder einstimmig in ihren Ämtern bestätigt:

1. Gauschützenmeister Konrad Nützel, Nabburg
2. Gauschützenmeister Michael Dirrigl, Schwarzenfeld
1. Gaukassier Josef Sinzger, Altendorf
1. Gauschifführer Anton Schöndorfer, Nabburg

Der Schützengau Nabburg bestand nur 3 Jahre. Mit der Machtübernahme des Nationalsozialismus in Deutschland wurden auf Grund der Gleichschaltung der Oberpfälzer Schützenbund aufgelöst und in einem neuen Gau mit der Bezeichnung „Zimmerstutzen-Schützengau Bayerische Ostmark“ vereinigt.

Der Schützengau Nabburg nach dem 2. Weltkrieg

Das Ende des 2. Weltkrieges im Jahre 1945 brachte den völligen Zusammenbruch des deutschen Schützenwesens. Die Siegermächte verboten alle Schützenvereine und lösten sie auf. Als sie schließlich 4 Jahre später ihre strengen Bestimmungen lockerten, konnte mit dem Aufbau der Schützenvereine wieder begonnen werden. Im Jahre 1950 wurde der ehemalige Oberpfälzer Schützenverband unter seinem neuen Namen „Oberpfälzer Schützenbund“ wiedergegründet.

Ein Jahr darauf lebte auch der Schützengau Nabburg wieder auf. An seiner Spitze standen der 1. Gauschützenmeister Hans Oppitz, Pfreimd, der 2. Gauschützenmeister Josef Sinzger, Altendorf, Gauschatzmeister Hans Schreyer, Untersteinbach sowie Gauschifführer Hans Schild, Pfreimd. Die Schützenvereine aus Nabburg, Pfreimd, Schwarzenfeld und Altendorf begannen als erste wieder mit dem Schießbetrieb.

Da das Verbot von Feuerwaffen für Deutsche vorerst bestehen blieb, wurde das Luftgewehr, dessen Präzision und Treffsicherheit sich von Jahr zu Jahr steigerte, zur allgemeinen Schußwaffe der Vereine. Nach Aufhebung des alliierten Verbotes konnten die Schützen auch das Kleinkalibergewehr wieder als Sportwaffe benutzen. Der ehemals in unserem Gau so beliebte Zimmerstutzen und der noch ältere Feuerstutzen mußten den moderneren Gewehren weichen.

Die Entwicklung des Schützengauges in den letzten 30 Jahren

Die Protokollbücher des Gaus Nabburg geben seit 1951 einen Einblick in die Funktion, die der Gau innerhalb des Oberpfälzer Schützenbundes zu erfüllen hat. Geschaffen als Verwaltungsstelle des Oberpfälzer Schützenbundes wurde er zum Bindeglied zwischen dem OSB und den gauangehörigen Schützengesellschaften. Seine Aufgabe ist es, die Richtlinien des OSB innerhalb des Gaus zu verwirklichen. Darüberhinaus festigt er die Kameradschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl der ihm unterstellten Schützenvereine. Er organisiert in seinem Bereich die Gaurundenwettkämpfe, die Gaumeisterschaften, das Gaupokalschießen, das Gaukönigsschießen, Lehrgänge usw. in den einzelnen Schießdisziplinen.

Die Protokollbücher des Schützengauges Nabburg geben auch Auskunft über die Entwicklung des Schießsportes innerhalb des Gaus während der letzten Jahrzehnte. Sie zeigen die zielstrebige Aufbauarbeit der einzelnen Schützengesellschaften. So wurden in freiwilligem Arbeitseinsatz, unterstützt durch großzügige Spenden, in Tausenden von Arbeitsstunden veraltete Schießstände renoviert, den heutigen Erfordernissen entsprechend umgebaut oder völlig neu errichtet. Was hier in selbstlosem, freiwilligem Einsatz durch Vereinsmitglieder geleistet wurde, zeigen die vielen modernen Schießanlagen in unserem Schützengau.

Eine eifrige Werbung für den Schießsport führte den Vereinen neue Mitglieder zu, auf dem Lande kam es zur Gründung zahlreicher Schützengesellschaften. Im Laufe der Jahre brachten die Wettkämpfe mit der Pistole sowie die Gründung eines Bogen-Clubs eine Erweiterung des Schießprogramms innerhalb des Gaus.

Die Schützenvereine nahmen sich besonders der Jugend an. Viele Jugendliche begeisterten sich für den Schießsport und traten als Jungschützen den Vereinen bei. War der Schießsport früher ausschließlich den Männern vorbehalten, so zeigt heute die große Zahl von Schützenschwestern, daß auch Frauen Freude an diesem Sport gefunden haben und sich den Schützenbrüdern in ihren Schießleistungen als ebenbürtig erweisen.

Die besten Schützen des Gaues nahmen schon an Deutschen Meisterschaften teil und konnten zum Teil hervorragende Ergebnisse erzielen.

Die Zahl der Schützengesellschaften hat sich in der Zwischenzeit von 4 auf 22 erhöht, der Schützengau Nabburg zählt heute 2195 Mitglieder.

Äußeres Symbol dieser großen Schützengemeinschaft ist die Gauschützenkette, in deren Medaillons die Namen der zum Schützengau Nabburg gehörenden Schützengesellschaften eingraviert sind.

Die Schützengesellschaften des Schützengaus Nabburg

Schützenverein Altendorf

Als die Lokaleisenbahn von Nabburg über Altendorf nach Oberviechtach gebaut wurde, gründeten 12 Schützenbrüder am 29. 10. 1902 den Schützenverein Altendorf.

Das Eröffnungsschießen fand am 24. Januar 1903 statt. Erster Schützenmeister wurde Josef Goetz, der Vater des langjährigen Bürgermeisters und Ehrenschützenmeisters Hubert Goetz. Das Schützenlokal befindet sich seit der Gründung des Vereins in der Brauerei-Gaststätte Hans Goetz. Im Jahre 1906 übernahm Hauptlehrer Alois Stadler das Schützenmeisteramt.

Nach einer Ruhepause während des 1. Weltkrieges nahm man 1919 den Schießbetrieb unter der Führung des 1. Schützenmeisters Hans Goetz wieder auf, dem 1924 Lehrer Eisenhart in seinem Amte folgte.

In den folgenden 10 Jahren herrschte innerhalb des Vereins eine rege Beteiligung bei den vielen Schießveranstaltungen. Während der Wintermonate wurden von den Vereinsmitgliedern „Bunte Abende“ und Theateraufführungen im Vereinslokal veranstaltet, die das gesellschaftliche Leben innerhalb des Vereins förderten. Bis zum heutigen Tag ist das „Schützenkranz!“ während der Faschingszeit ein Höhepunkt im Vereinsleben geblieben.

Im Jahre 1929 bauten Vereinsmitglieder in eigener Regie im Goetz-Keller 2 Schießstände für Zimmerstutzen und Kleinkaliber sowie eine Kegelbahn. In bester Erinnerung blieben bei den „Alten“ auch die damaligen Schützenfeste.

1930 war der Schützenverein Altendorf einer der 4 Mitbegründer des Schützengaus Nabburg. Eine besondere Ehre für den Verein war es, daß Schützenbruder Sepp Sinzger in die damalige Gauvorstandschaft gewählt wurde.

Nachdem während des 2. Weltkrieges der Schießbetrieb geruht hatte, wurde der Verein am 30. 9. 1950 neu gegründet und Hans Goetz zum 1. Schützenmeister gewählt. Die Schießabende wurden jede Woche abgehalten, sie erfreuten sich bei jung und alt großer Beliebtheit. Noch im gleichen Jahr entschloß man sich zum Ankauf einer Vereinsfahne.

Am 15. Juli 1951 beging der Schützenverein seine Fahnenweihe, verbunden mit einem großen Preisschießen. Es war die erste Fahnenweihe im Landkreis Nabburg nach dem 2. Weltkrieg. Als Patenverein stellte sich die Schützengesellschaft „Tell“ Nabburg zur Verfügung.

1953 konnte der Schützenverein sein 50-jähriges Bestehen feiern, das zugleich mit einem Gauschießen verbunden war. Die nächsten 10 Jahre wurde der Verein von Bürgermeister Hubert Goetz geführt, während das Vereinsmitglied Sepp Sinzger als Gauschützenmeister den Schützengau Nabburg leitete.

Im Herbst 1968 stellte Brauereibesitzer Hans Götz dem Schützenverein einen eigenen Schießraum zur Verfügung, der heute zu einer modernen Schießanlage mit 5 Ständen ausgebaut ist.

Nachdem die Vereinsfahne nach über 20-jährigem Gebrauch sehr zu Schaden gekommen war, beschlossen die Altendorfer Schützen 1974, eine neue Vereinsfahne anzuschaffen. Der Ankauf wurde durch die Spendenfreudigkeit der Vereinsmitglieder möglich. Im Juli 1975 feierte die Schützengesellschaft ihr 75-jähriges Gründungsfest mit Fahnenweihe. Ein von der Gemeinde damit verbundenes Heimatfest gab vielen ehemaligen Bürgern der Pfarrei die Möglichkeit, ihre alte Heimat zu besuchen.

In den letzten 2 Jahrzehnten erlebte der Schützenverein unter Schützenmeister Hans Goetz eine ständige Aufwärtsentwicklung, die sich besonders im Anwachsen der Mitgliederzahl äußerte. Die aktiven Schützen beteiligen sich rege an den Schießabenden, an den internen Preis- und Pokalschießen, sowie an den Gaumeisterschaften.

Eichelbergschützen Altfalter

Nachdem die Zahl der Freunde des Schießsports in der Gemeinde Altfalter immer größer wurde, entschloß sich Michael Niedermeier aus Altfalter, am 9. Februar 1961 interessierte Bürger in das Gasthaus Rosenturm einzuladen. Zu dieser Versammlung erschienen auch 1. Gauschützenmeister Peter Kliegl und andere führende Mitglieder des Schützengaus Nabburg.

Von den anwesenden Gästen entschlossen sich 12 Schützenfreunde zur Gründung des Vereins „Eichelbergschützen Altfalter“. Zum 1. Schützenmeister wurde Alois Koller aus Altfalter gewählt, der in den folgenden Jahren den Schützenverein aufbaute und bis 1972 führte. Seine Verdienste um den Verein fanden in der Ernennung zum Ehrenschützenmeister ihre Anerkennung. Sein Nachfolger wurde Hans Meier, Richt, der jetzt als 1. Schützenmeister tätig ist.

1972 wurde auch der Ankauf einer Schützenfahne für den Verein beschlossen. Am 15. 6. 1974 fand in kleinerem Rahmen die Weihe der Fahne durch H. Pfarrer Bayer statt. An dem Vereinsfest nahmen auch der 1. Gauschützenmeister Karl Lotter aus Pfreimd sowie die Vereine der ehemaligen Gemeinde Altfalter teil.

Schützengilde „Kleeblatt“ Frotzersricht

Die Vereinsgründung erfolgte am 1. 7. 1955. Das Amt des Vorstandes übernahm Werner Plank. Mit einem von Frau Bauer gespendeten Weihrauchstutzen und einem auf Abzahlung gekauften Walther-Gewehr konnte der junge Verein den Schießbetrieb in der Kellerwirtschaft aufnehmen. Die Schießstätte befindet sich auf einem alten, traditionsreichen Schießstand am Kellerwirtsberg, auf dem die Krieger und Veteranen von 1870 bereits ihre Übungsschießen auf 100 m Entfernung durchführten.

Bei der ersten ordentlichen Generalversammlung 1956 wurde von den 17 Mitgliedern Karl Götz zum 1. Schützenmeister gewählt. Als erste größere Veranstaltung folgte im gleichen Jahr ein Gartenfest mit Pokalschießen. Nachdem Mitglieder spenden die Anschaffung einer Schützenkette ermöglicht hatten, wurde 1957 Alfred Karl zum 1. Schützenkönig gekrönt.

1958 beschloß die Vorstandschaft den Bau einer Schießstätte. Wegen des Baumaterials wurde die Leitung der Firma Buchtal gebeten, dem Verein eine Baracke zum Abbruch zu überlassen. Zwei Monate später konnte bereits das Richtfest gefeiert werden. Die weitere Fertigstellung der Schießstätte ermöglichten der freiwillige, unentgeltliche Einsatz der Schützenbrüder sowie Spenden von Gönnern. 1959 erfolgte die offizielle Einweihung. Die nächsten 5 Jahre herrschte im neuen Schützenheim rege sportliche Tätigkeit.

Nun ging man an den Bau eines Feuerstandes, wobei auch ein 100-m-Stand für jagdliches Schießen eingeplant wurde. Dank des Einsatzes von Buchtal-Maschinen für Erdarbeiten und des freiwilligen Arbeitseinsatzes von Vereinsmitgliedern konnten 1972 die Feuerstände (2 Großkaliber- und 4 KK-Stände) in einem Eröffnungsschießen ihrer Bestimmung übergeben werden.

Die Schützen von Frotzersricht waren mit ihrem seit 1970 amtierenden Schützenmeister Konrad Irlbeck stolz auf ihre Schießanlage. Ein solches Bauvorhaben konnte nur von Idealisten verwirklicht werden. Als während des Feuerstandbaues die Finanzen erschöpft waren, sammelten 20 Mitglieder einen Betrag von DM 2.000,-, den sie dem Verein als Spende überließen. Ebenso kameradschaftlich verhielten sich 20 Schützen, die durch eine Holzschälaktion die Vereinskasse mit einem Betrag von DM 1.200,- auffüllten.

1975 feierten die Kleeblattschützen unter der Schirmherrschaft ihres Ehrenmitgliedes Direktor Lehmann ihr 20-jähriges Gründungsfest, das mit einem Gau- und Festschießen verbunden war.

Die folgenden Jahre wurden für die Schützengilde in sportlicher und gesellschaftlicher Hinsicht sehr erfolgreich. Als besonderes Ereignis für die Schützengilde Frotzersricht darf 1979 die Teilnahme am DSB-Pokalschießen in Achim bei Bremen gewertet werden, bei dem der Verein unter 16 teilnehmenden Mannschaften den 10. Platz erreichen konnte.

Die Schützengilde „Kleeblatt“ Frotzersricht, die 1955 von 17 Mitgliedern gegründet wurde, zählt heute 165 Vereinsmitglieder.

Schützenverein „Plassenberg“ Gleiritsch

Am 12. 9. 1920 entstand ein Zweigverein der Schützengesellschaft Trausnitz, der seinen Sitz in Gleiritsch hatte. Sein Ziel galt dem „Üben im Scheibenschießen mit dem Zimmerstutzen und der Pflege geselliger Unterhaltung“, wie im Gründungsprotokoll geschrieben steht.

Die Zahl der Gründungsmitglieder belief sich auf 10 Schützen. Die vom Schützenverein Trausnitz erlassenen Satzungen aus dem Jahre 1914 wurden auch von den Gleiritscher Schützen übernommen. Der Verein bestand bis zum Jahre 1933.

Nach dem 2. Weltkrieg erfolgte am 1. 10. 1948 die Neugründung des Vereins. Als Schützenlokal wurde das Gasthaus Leipold und ab 1951 die Gastwirtschaft Liebl bestimmt. Ein Jahr später kürten die Mitglieder zum erstenmal ihren Schützenkönig mit der neuen Schützenkette.

Ab 1954 konnten die Gleiritscher Schützen ihr neues Schützenhaus benützen, das sie in Gemeinschaftsarbeit erbaut hatten. Während der Schießbetrieb in den Sommermonaten im Schützenhaus durchgeführt wurde, stand für die Wintermonate das Vereinslokal Liebl zur Verfügung. Seit der Einweihung des Schützenhauses ist auch das Gleiritscher Schützenfest zur Tradition geworden. 1956 führte der Verein das Grenzlandgauschießen Oberviechtach durch, 1959 konnten die Gleiritscher Schützen ihre Fahnenweihe begehen.

1968 trat der Schützenverein Gleiritsch aus dem Gau Oberviechtach aus und schloß sich wieder dem Nabburger Schützengau an, dem er bis 1933 schon einmal angehört hatte.

Mit dem Neubau eines Schützenheimes im Gasthaus Liebl erhielt der Verein 1974 eine bleibende Stätte für seinen Schießsport. Das Eröffnungsschießen im folgenden Jahr, das unter der Schirmherrschaft des Gauschützenmeisters Karl Lotter stand, wurde mit einer Beteiligung von 275 Schützen ein großer Erfolg.

Schützengesellschaft „Hubertus“ Guteneck-Oberkatzbach anno 1700

Urkundlich werden die Gutenecker Schützen 1701 in einem Vermögensverzeichnis der Gutenecker Schloßkapelle erwähnt. Darin heißt es, daß anlässlich der Fronleichnamsprozession für die Himmelträger 8 Maß, für die 8 Schützen 16 Maß Bier bezahlt worden seien. Ebenso wären „zwey Pfundt Pulver“ gekauft worden (zum Salutschießen). Somit dürften die Gutenecker Schützen mindestens seit dem Jahre 1700 existieren. Im Jahre 1710 wird bereits von 10 Schützen berichtet.

Ein Eintrag in das Rechnungsbuch der Kreithischen Hofmarksverwaltung Guteneck aus dem Jahre 1800 besagt, daß die hiesigen Schützen am Fronleichnamstag aufmarschiert und nach gegebener Musketensalve ein Vivat auf das Wohl der hochgnädigen Herrschaft ausgerufen hätten. Dafür sei ihnen 1 „Convenients-Thaler“ als Trinkgeld gegeben worden.

Ob es in Guteneck auch in der folgenden Zeit Schützen gab, ist nirgends ersichtlich. Als 1919 die Gründung eines Schützenvereins angeregt wurde, scheint die Erinnerung an die alte Fronleichnamstradition noch wach gewesen zu sein, denn die Schützen übernahmen sofort wieder die Gestaltung der Prozession in Guteneck.

Laut Schützenprotokoll wurde am 25. 11. 1921 eine Versammlung zwecks Gründung einer Zimmerstutzengesellschaft in Guteneck abgehalten. Der neue Verein nannte sich „Zimmerstutzengesellschaft Hubertus Guteneck und Umgebung“. Zum 1. Schützenmeister wurde Alois Hauer gewählt. Der Verein zählte 15 Gründungsmitglieder. Vereinslokal war die Gastwirtschaft Hauer in Guteneck. Geschossen wurde auf einem Stand mit 2 vereinseigenen Zimmerstutzen.

Nach Auflösung der Einwohnerwehr 1924 entwickelte sich der Schützenverein in besonderem Maße. Das Protokollbuch weist alle Vorkommnisse und besonderen Ereignisse bis 1933 auf. Mit der Umgestaltung des Schießwesens in ganz Deutschland hörte der Verein 1933 auf zu bestehen.

Nach dem 2. Weltkrieg gingen ehemalige Mitglieder des Schützenvereins bereits 1948 wieder daran, Schießübungen abzuhalten. Auf Anregung zahlreicher Schützenfreunde wurde 1950 beschlossen, den alten Verein wieder aufleben zu lassen. Ein besonderer Förderer dieses Gedankens war der damalige Gauschützenmeister Josef Sinzger aus Altendorf. Unter der Leitung des 1. Schützenmeisters Michael Tischler stieg die Zahl der Mitglieder bald auf 60 an. Jedoch brachten später Familien- und Flüchtlingsprobleme eine gewisse Krisenzeit für den Verein.

1959 kam es dank des Einsatzes von 8 Schützen zu einer Neubelebung im Schießsport. Unter der Führung des 1. Schützenmeisters Albin Schießl wurde der 1. Zugstand errichtet, eine Schützenkette für den Verein gekauft und regelmäßig Schießabende veranstaltet. Vereinslokal blieb das Gasthaus Hauer in Guteneck, die Schießabende fanden abwechselnd in Guteneck und Oberkatzbach statt. Gastweise wurden auch zu einzelnen Schießabenden die Gasthäuser in Weidenthal und Pischdorf aufgesucht.

1960 änderte der Verein seinen Namen in „Schützengesellschaft Hubertus Guteneck-Oberkatzbach“. 1961 konnten die Gutenecker Schützen in festlicher Weise ihre Fahnenweihe begehen. Patenverein war die Schützengesellschaft „Teil“ Nabburg. Im Juli 1962 wurde zum erstenmal das inzwischen zur Tradition gewordene Schützenbergfest am Schloßberg in Guteneck abgehalten. Nachdem die Hubertus-Schützen 1969 ihr 50-jähriges Gründungsfest mit dem Patenverein Gleiritsch gefeiert hatten, konnten sie auf Grund einer Urkunde, durch die sich die Existenz der Schützen von Guteneck bis 1701 zurückverfolgen läßt, im Jahre 1975 ihr 275-jähriges Jubiläumsfest begehen.

Die Schützengesellschaft Hubertus Guteneck-Oberkatzbach, die seit 1976 vom 1. Schützenmeister Alfons Forster geführt wird, zählt heute 64 Mitglieder und 6 Ehrenmitglieder. Neben einem alljährlich ausgewogenem internem Schießprogramm beteiligen sich die Schützen auch an auswärtigen Schießen und nehmen seit etlichen Jahren mit 2 Mannschaften an den Gaurundenwettkämpfen teil.

Ehenbachtal-Schützen Holzhammer

Der Schützenverein wurde 1955 in Holzhammer gegründet. Zum Vereinslokal bestimmten die Gründungsmitglieder die Gastwirtschaft Prechtl. Als erste Schützenmeister führten zu dieser Zeit Ulrich Josef und Bauer Albert den Verein.

Die Schießanlage wurde im Saal des Gasthauses aufgebaut. Um die notwendige Schußentfernung zu erreichen, mußten die beiden Schießstände diagonal durch den Saal installiert werden. Höhepunkte bei den Schießveranstaltungen waren das Kirchweih-, Nuß- und Glaskugelschießen.

Die Spendenfreudigkeit seiner Mitglieder ermöglichte es 1964 dem Schützenverein, für die Gefallenen des Ortes ein Kriegerdenkmal zu stiften.

Die Tatsache, daß der zum Schießen benötigte Saal auch für Schulzwecke diente und die Anlage deshalb bei jedem Schießen von neuem aufgebaut werden mußte, führte zu einem Nachlassen des Interesses am Schießsport. Schließlich stellte man den Schießbetrieb 1967 ganz ein. Seit dieser Zeit ruhte das Vereinsleben.

1977 wurde der Verein wieder aktiv. Man baute die beiden alten Schießstände erneut auf und begann mit dem Schießen. Ein Jahr später war die Mitgliederzahl bereits wieder auf 41 angewachsen.

Das Interesse am Schießsport verlangte nach einer Vergrößerung der Schießanlage. Als Lösung dieses Problems bot sich der Ausbau des Dachbodens in der Gastwirtschaft an. Auf diese Weise erhielten die Schützen schon Ende 1979 eine neue Schießanlage mit 4 automatischen Ständen und einen Aufenthaltsraum.

Besonderen Wert legt der Verein neuerdings darauf, die Jugend für den Schießsport zu gewinnen. Zur Zeit zählen die Ehenbachtal-Schützen 50 Mitglieder.

Schützenverein „Hubertus“ Knölling

Die Gründung des Vereins erfolgte im Jahre 1922. Zwei Jahre später trat die Schützengesellschaft dem Oberpfälzer Schützenbund als Mitglied bei. Zur gleichen Zeit verzeichnet die Chronik ein großes Preisschießen. Jährliche Christbaumversteigerungen halfen dem Verein, seine finanzielle Lage zu verbessern. Im Jahre 1934 löste sich der Verein auf.

Nach Beendigung des 2. Weltkrieges kam es 1949 durch die Initiative von 5 Knöllinger Burschen zur erneuten Gründung des Schützenvereins. Vier Jahre später konnten die Hubertus-Schützen das Fest ihrer Fahnenweihe begehen, das mit einem großen Preisschießen verbunden war.

Da die Mitgliederzahl immer größer wurde, entschloß sich die Vorstandschaft zum Bau eines geräumigeren Schießstandes. So entstand in Gemeinschaftsarbeit ein neues Schützenheim, das 1957 seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Das Jahr 1962 stand im Zeichen des 40-jährigen Gründungsfestes.

Auf Grund der besseren Übungsmöglichkeiten steigerten sich die Leistungen der Schützen von Jahr zu Jahr. 1967 glückte der Aufstieg in die Landesliga. Ein Jahr später erfolgte die Gründung einer Jugend- und Juniorenmannschaft, die bereits 1969 den 1. Platz innerhalb des Gaus belegen konnte.

1970 hatten die Hubertus-Schützen das Gauschießen zu organisieren, bei dem sich 270 Schützen aus 7 Gauen beteiligten. 1971 schaffte ein Schütze des Vereins zum erstenmal die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft.

Ein besonderes Erlebnis für die Knöllinger Schützengesellschaft bedeutete das 50-jährige Gründungsfest im Jahre 1972, das ebenfalls mit einem Gauschießen verbunden war. In einem 2500 Personen fassendes Festzelt wurde das Jubiläum 3 Tage lang gefeiert.

1975 gelang es der Luftgewehrmannschaft zum erstenmal, die Gaumeisterschaft zu gewinnen. Der Verein eilte nunmehr von Erfolg zu Erfolg. Als erste Mannschaft im OSB konnten die Knöllinger bei einem Rundenwettkampf die Schallmauer von 1500 Ringen durchbrechen.

1978 wurde der Schützenverein zum drittenmal mit der Durchführung des Gauschießens beauftragt, man erreichte eine Teilnehmerzahl von 500 Schützen.

Heute besitzt der Schützenverein Knölling auch eine Kleinkalibermannschaft. Die zu klein gewordene Schießanlage soll in nächster Zeit durch einen großzügig geplanten Neubau ersetzt werden.

Königl. priv. Feuerschützengesellschaft Nabburg

Das Schützenwesen der Stadt Nabburg läßt sich urkundlich bis in das 15. Jahrhundert zurückverfolgen. Als damals die Hussiten in unsere Heimat einfielen, zeigte sich, daß Nabburg zur Abwehr dieses Ansturms nicht gerüstet war. Die Brandschatzung der Stadt zwang die Bürger, vor allem für eine bessere Ausbildung ihrer Verteidiger Sorge zu tragen. So mußten die Bürger auf Anordnung des Stadtrates das Scheibenschießen üben, wobei jeder Schütze sechsmal im Jahr auf dem Schießplatz 3 Schuß zu machen hatte. Der Rat der Stadt unterstützte die Schützen mit „fühlbaren Zubaßen“ in Form von Geld- und Sachwerten. Ebenso nahmen die Nabburger Schützen an Armbrust- und BüchSENSchießen in Nachbarstädten teil.

Als sich die Fürsten später bei ihren kriegerischen Auseinandersetzungen der Söldnerheere bedienten und schließlich stehende Heere die Verteidigung des Landes übernahmen, war die Selbstverteidigung der Städte nicht mehr notwendig. Damit verlor auch die Nabburger Schützenkompagnie ihre Bedeutung. Nach einem Bericht des Staatsarchivs Amberg wurde die Nabburger Schießstätte 1789 versteigert, da sie seit Jahren nicht mehr benutzt wurde und verfallen war. Sie ging in die Hände des Gasthofbesitzers „Zum Hechten“ über und diente nun als Sommerkeller.

Nachdem 1861 bei dem großen Schützen- und Turnfest in Gotha der Deutsche Schützenbund gegründet worden war, erwachte auch in Nabburg wieder die alte Schützentradi-tion. So wurde am 18. Mai 1866 ein Schützenverein unter dem Namen „Königl. priv. Feuerschützengesellschaft Nabburg“ gegründet. Die alte Schießstätte kam, ihrem Zweck entsprechend, abermals zu Ehren und die Nabburger Schützen pflegten auf sportlicher Basis wieder eifrig das Schießen. In der Schießstätte konnte nur den Sommer über mit dem Feuerstutzen geschossen werden. Während des Winters mußte der Schießbetrieb eingestellt werden. Mit der Einführung des Zimmerstutzens wurde es möglich, auch den Winter über im Vereinslokal „Zum Hechten“ Schießabende abzuhalten. Im Jahre 1884 kam es in Nabburg zur Gründung eines 2. Schützenvereines mit dem Namen „Zimmerstutzengesellschaft Tell Nabburg“.

Als nach dem 1. Weltkrieg der bayerische König zur Abdankung gezwungen wurde, mußte auch die Feuerschützengesellschaft ihr „königlich“ streichen und nannte sich ab 1921 „Priv. Feuerschützengesellschaft Nabburg“. Im gleichen Jahr kauften die Schützen ihre Schießanlage um 2000 Mark zurück und bauten sie aus.

An den Sonntagen trafen sich die Feuerschützen in der Schießstätte und übten auf dem 130 m langen Kugelständen. Höhepunkte waren die jährlichen Kirchweih- und Königsschießen, bei denen es Geld- und Sachpreise zu gewinnen gab.

Die beiden Nabburger Schützengesellschaften schlossen sich 1927 unter dem neuen Namen „Schützengesellschaft Tell Nabburg“ zusammen. Ab 1930 fand das Schießen mit dem Kleinkaliber immer mehr Anhänger und verdrängte langsam den Feuerstutzen.

Als 1939 der 2. Weltkrieg ausbrach, tauschten die meisten Schützen ihre Zimmerstutzen und Kleinkalibergewehre mit dem Militärkarabiner und taten als Soldaten ihre Pflicht.

Nach dem verlorenen Kriege verboten die Siegermächte die deutschen Schützenverbände. Damit hörte auch der Nabburger Schützenverein auf zu bestehen, der 30 Jahre hindurch von Schützenmeister Fritz Nützel und weitere 30 Jahre von dessen Sohn, Schützenmeister Konrad Nützel, geführt worden war.

Nachdem 4 Jahre später das Verbot aufgehoben wurde, erstand im März 1950 unter schwierigen Verhältnissen die Schützengesellschaft Nabburg von neuem. Beim wöchentlichen Vortel-Schießen löste das Luftgewehr den Zimmerstutzen ab. Schützenmeister Max Landgraf gelang es 1965, den Nabburger Schützenverein unter seinem alten Namen „Königl. priv. Feuerschützengesellschaft Nabburg“ in das Verzeichnis der Schützengesellschaften in Bayern eintragen zu lassen. Anlässlich dieses Ereignisses veranstaltete die Schützengesellschaft im gleichen Jahr ihr 400-jähriges Jubiläumsschießen.

In der Zwischenzeit hatte man die alte Schießstätte abgebrochen und eine neue Anlage erstellt, die den Erfordernissen der Schützen mehr entsprach. Die steigende Beliebtheit des Schießsportes, das Anwachsen der Mitgliederzahlen, sowie das erweiterte Programm in den verschiedenen Schießdisziplinen, bewog die Schützengesellschaft im Jahre 1974 zum völligen Neubau einer Schießanlage. So entstand in den nächsten Jahren unter der Planung und Leitung des Schützenmeisters Konrad Kraus eine moderne Anlage und ein gemütliches Schützenheim. Die Kosten konnten zum Teil mit Tausenden von freiwilligen Arbeitsstunden der Vereinsmitglieder, durch Zuschüsse und großzügige Spenden hereingebracht werden.

Als Krönung dieses großen Gemeinschaftswerkes erlebten die Schützen und die Bevölkerung Nabburgs im April 1978 die Einweihung des Schützenheimes sowie die Weihe einer neuen Schützenfahne.

Auf dem Gebiet des Schießsportes konnten Vereinsmitglieder bei Mannschafts- und Einzelwettbewerben innerhalb des Gaues, des Oberpfälzer Schützenbundes, sowie auf Landes- und Bundesebene manche beachtliche Erfolge erzielen. So holte sich Hubert Schreiner sen. 1928 in Regensburg den Titel eines Bayer. Jugendmeisters im Kleinkaliberschießen. Etelka Schreiner wurde 1959 in Amberg und 1963 in Rosenberg Bundesschützenkönigin des OSB. Hubert Schreiner jun. brachte 1972 den Deutschen Meistertitel der Junioren im Skeetschießen mit nach Hause.

Bei Deutschen Meisterschaften beteiligten sich 1958 Hubert Schreiner sen. (KK), 1960 Etelka Schreiner (KK), 1972 Maria Näbli (LG), 1978 Albert Näbli (LP).

Schützenverein „Gut Ziel“ Neunaigen

Die Gründung des Vereins erfolgte am 1. 3. 1952. Die Gründungsmitglieder wählten Revierförster Eduard Müller zu ihrem 1. Schützenmeister, der bis 1958 dieses Amt innehatte. Als Vereinslokal bot sich das Gasthaus Bierler an, in dessen Saal der Schießstand aufgestellt werden konnte. Um die Finanzen der Vereinskasse etwas aufzufüllen, veranstalteten die Schützen jährlich Theatervorführungen, die bei der Bevölkerung großen Anklang fanden.

Seinen ersten größeren Schießserfolg verbuchte der Schützenverein 1957, als es ihm gelang, bei der Gaumeisterschaft 3. Mannschaftssieger zu werden. 1960 begingen die Neunaigener Schützen unter ihrem Schützenmeister Engelbert Wiederer ihre Fahnenweihe. Die Patenschaft übernahm der Schützenverein Wernberg-Köblitz. Zahlreiche Schützengesellschaften aus dem Gau Nabburg beteiligten sich an diesem Fest.

1971 erhielt der seit 1968 von Schützenmeister Georg Krös geführte Verein durch den Ausbau des Gasthaus-Kellergeschosses ein Schützenheim mit 4 Luftgewehrständen. Die nun verbesserten Übungsmöglichkeiten spornten die Schützen zu größerem Eifer an. So blieb es nicht aus, daß sich die Schießleistungen innerhalb des Vereins zusehends verbesserten.

Eine intensive Jugendarbeit ließ die Zahl der Jungschützen anwachsen, deren Begeisterung dem Verein neuen Aufschwung gab. So errang die Schülermannschaft 1976 den 1. Platz bei der Gaumeisterschaft und Weidner Wolfgang wurde Gausieger in der Schülerklasse.

Beim 25-jährigen Jubiläumsschießen des Vereins hatten die Neunaigener auch das Gauschießen 1977 auszurichten. An diesen Wettkämpfen nahmen 475 Schützen teil. Erwin Hoyer von „Gut Ziel“, Neunaigen errang dabei die Würde des Gaukönigs. Im folgenden Jahr gelang dem Verein der Aufstieg in die Bezirksliga. Beim Gauschießen 1979 in Pfreimd holte sich Wolfgang Weidner den Titel des Gaujugendkönigs.

Die Neunaigener Schützen pflegen seit vielen Jahren durch Freundschaftsschießen gute Beziehungen mit Schützenvereinen innerhalb und außerhalb des Gau Nabburg. Jährliche Ausflüge fördern das gesellschaftliche Leben im Verein. Zur Zeit gehören dem Schützenverein Neunaigen 99 Mitglieder an.

Die Schloßschützen Neusath

Die Gründung des Vereins fand am 13. 3. 1955 in der Schloßwirtschaft Neusath statt. Als 1. Schützenmeister wählten die 10 anwesenden Schützen Sebastian Schmidbauer. Nach einer Woche wurde die Gründungsliste bereits auf 21 Mitglieder ergänzt.

Mit einem einzigen Luftgewehr nahm man den Schießbetrieb auf. Als Übungsraum diente ein 9 m langer Gang. Die ersten Preisschießen auf Vereinsebene brachten bereits gute Ergebnisse. Um bessere Trainingsmöglichkeiten zu erhalten, entschloß sich die Vorstandschaft, den Schießstand in das Gastzimmer zu verlegen.

Einen echten Aufschwung in der Mitgliederzahl und eine beachtliche Steigerung der Schießergebnisse hatte der Verein zu verzeichnen, als der Besitzer der Schloßwirtschaft, Baron Freiherr v. Lichtenstern, sich entschloß, an die bestehende Gastwirtschaft ein Nebenzimmer anzubauen. Mit vereinten Kräften gingen die Vereinsmitglieder ans Werk und erstellten den Erweiterungsbau.

Den Schloßschützen stehen heute in ihrem Schützenheim 5 Schießstände zur Verfügung, die Vergleichskämpfe, Freundschaftsschießen und Vereinsmeisterschaften ermöglichen.

Auch das kulturelle ländliche Leben und Brauchtum vergaß man nicht. So wurde ein alter Brauch am Ostermontag, der sog. „Emmausgang“ mit in das Schießprogramm einbezogen. Seit Jahren erfreut sich das „Emmaus-Schießen“ großer Beliebtheit. Feste Einrichtungen im jährlichen Programmverlauf sind die Vereinsmeisterschaften, das „Er- und Sie-Schießen“ sowie das Glaskugelschießen. 1977 fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Fahnenweihe der Schloßschützen statt, bei der die Feuerschützengesellschaft aus Nabburg die Patenschaft übernahm.

Stadtschützen 1471 Pfreimd

Die im Staatsarchiv Amberg vorhandenen Urkunden zeigen über Jahrhunderte hinweg die wechselvolle Geschichte des Schützenwesens in Pfreimd, das seinen Ursprung in der Verteidigung des heimischen Herdes hatte.

Nachdem die Selbstverteidigung der Städte in späterer Zeit durch Errichtung stehender Heere und Polizeiverbände überflüssig geworden war, lebte die gewachsene Schützentraktion auf freiwilliger Basis in Vereinen weiter. Man pflegte nunmehr den Umgang mit der Waffe auf sportlicher Ebene.

Durch die Initiative des königl. Revierförsters Fahrer wurde am 30. Mai 1866 die Schützengesellschaft Pfreimd gegründet. Verschiedene Ratsprotokolle geben über die weitere Entwicklung des Vereins in den nächsten Jahrzehnten Aufschluß. 1884 konnten die Pfreimder Schützen in Amberg einen von König Ludwig gestifteten Pokal erringen.

Nach über 40-jähriger Aufwärtsentwicklung des Vereins wurde der Schützengesellschaft als Spende des Ehepaars Winkler aus Wien eine Fahne gestiftet. Die feierliche Weihe fand im August 1909 statt. Die Patenschaft übernahm die königl. priv. Feuerschützengesellschaft Nabburg.

Bis zum Jahre 1914 fanden die wöchentlichen Vereins- und Übungsschießen mittwochs im Winkler-Saal statt. Später übersiedelte der Verein in den Gasthof Wilder Mann.

Das erste Protokoll der neueren Zeit vom 26. 1. 1928 meldet einen Mitgliederstand von 54 Schützen. Während bis zu dieser Zeit nur das Schießen mit dem Zimmerstutzen gepflegt wurde, ging man nun daran einen Kleinkaliberstand zu errichten und durch die Bildung einer Jugendgruppe die jüngere Generation für den Schießsport zu gewinnen. Im Juni 1936 konnten die Stadtschützen ihr 70-jähriges Gründungsfest begehen.

Der Kriegsbeginn 1939 unterbrach die weitere Entwicklung auf schießsportlichem und gesellschaftlichem Gebiet. Nach dem Gesetz der alliierten Kontrollbehörde wurden 1945 die Schützenvereine für gesetzwidrig erklärt. Die beiden vereinseigenen Zimmerstutzen mußten der amerikanischen Besatzungsmacht abgeliefert werden.

Erst nach Aufhebung des Verbotes 1948 war der Weg frei für einen Neuaufbau der Schützengesellschaft. Am 4. Mai 1950 trafen sich auf Anregung von Hans Oppitz mehrere ehemalige Vereinsmitglieder und beauftragten eine gewählte Vorstandschaft, die Vereinsarbeit wieder aufzunehmen. Zugleich waren die Pfreimder Schützen Mitinitiatoren bei der Neugründung des Oberpfälzer Schützenbundes und des Schützengaus Nabburg.

Die traditionellen Stroh-, Volksfest-, Kirchweih- und Silvesterschießen wurden nun mit dem Luftgewehr durchgeführt. Als besonderes schießsportliches Ereignis ist die Erringung des erstmals gestifteten Bundespokales des OSB durch die Stadtschützen Pfreimd zu werten.

Festliche Tage, verbunden mit einem großen Preisschießen, waren das 90-jährige Gründungsfest im Jahre 1956. Zum 100-jährigen Gründungsfest 1966 übernahm der Bayer. Ministerpräsident Dr. Alfons Goppel die Schirmherrschaft. Würdig dieses Rahmens wurde ein großes Festprogramm erstellt, das durch ein Preisschießen für Luftgewehr ergänzt wurde.

Um den vielen Interessenten die Möglichkeit zu geben, schießsportlich aktiv zu sein, beschloß die Vorstandschaft auf Anregung des 1. Schützenmeisters Josef Eisenreich, im gleichen Jahre neben einer Bogenabteilung auch eine Sportpistolen- und Kleinkaliberabteilung zu gründen. Zwangsläufig damit verbunden war die Beschaffung eines entsprechenden Geländes, das die Stadt Pfreimd den Schützen 1967 auf dem ehemaligen RAD-Lager überließ. Mit der Eintragung in das Vereinsregister fand die historische Vergangenheit des Pfreimder Schützenwesens ihren Niederschlag in der Umbenennung des Vereins in „Stadtschützen 1471 e.V. Pfreimd“.

Unter der Bauleitung des 2. Schützenmeisters Richard Stich entstanden in Tausenden von freiwilligen Arbeitsstunden und mit Unterstützung durch Freunde und Gönner das Schützenhaus und die Schießanlage. Rechtzeitig zu Beginn der 500-Jahrfeier des Schützenwesens in Pfreimd im Jahre 1971 wurde die Gesamtschießanlage vollendet.

Trotz der starken Inanspruchnahme der Schützen beim Bau der Schießanlage wurde das Sportliche nicht vernachlässigt. Besonders die Bogenschützen konnten große Erfolge verbuchen, so über die mehrmaligen Gewinne der Landesverbandsmeisterschaften die Teilnahme von Einzel- und Mannschaftsschützen an Deutschen Meisterschaften. Die 1. Luftgewehrmannschaft stieg 1971 in die Landesliga auf.

Im Jahre 1976 begannen die Stadtschützen unter Leitung des damaligen Schützenmeisters Christian Häutle mit dem Anbau von 20 Luftgewehrständen. Das 1979 in Pfreimd durchgeführte Gauschießen unter der Organisation von Schützenmeister Albert Maier, das zugleich mit der Eröffnung der erweiterten Schießanlage stattfand, erreichte eine Rekordteilnehmerzahl von 692 Schützenschwestern und Schützenbrüdern.

Der Schützenverein gliedert sich nunmehr in verschiedene Sportabteilungen, die den Schießbetrieb in ihren Disziplinen abwickeln. Pfreimd besaß somit den ersten Schützenverein in der Oberpfalz, der ein derart breit gefächertes Schießsportprogramm anbieten konnte.

Schützengesellschaft „Hubertus“ Schmidgaden

Im Jahre 1962 entschlossen sich ein paar Idealisten, in Schmidgaden einen Schützenverein zu gründen. Offizielles Gründungsdatum war der 1. März 1962, als in Anwesenheit des 2. Gauschützenmeisters Josef Zilch, des Gauorganisationsleiters Albin Schießl und der Gauschifführerin Lidwina Blöth die Schützengesellschaft „Hubertus“ ins Leben gerufen wurde. Der Verein bestand aus 18 Mitgliedern, geleitet vom 1. Schützenmeister Josef Dobler.

Die Hubertus-Schützen begannen unter schwierigen Verhältnissen ihren Aufbau. Die noch „waffenlosen“ Schmidgadener mußten ihre Schießabende mit ausgeliehenen Gewehren durchführen. Im Mai 1963 konnte das Eröffnungsschießen durchgeführt werden, dem ein Jahr später das 1. Königsschießen folgte.

In den folgenden Jahren nahmen die „Hubertus-Schützen“ mit mäßigen Erfolgen an den Gauwettbewerben teil. Ein Lichtblick war 1967 die Gaujugendmeisterschaft von Joseph Wagner jun. im KK-Schießen.

Durch die notwendig gewordene Verlegung des Schießlokals vom Gasthaus „Zur Linde“ in die Kellerräume des Gasthauses „Zur Rosenau“ standen den Schützen nur noch 2 Stände zur Verfügung. Das hatte zur Folge, daß der Wettkampfsport etwas an Bedeutung verlor.

Unter der Vorstandschaft von Reinhold Dehm wurde der Bau einer neuen Schießanlage geplant. Da geschah zu einem Zeitpunkt, als schon Viele an eine Auflösung des Vereins glaubten. Unter Führung des Schützenmeisters Gebbert begann man mit den Arbeiten. Die Räumlichkeiten wurden von den Besitzern des Gasthofes „Zur Rosenau“ zur Verfügung gestellt. In weit über 1000 freiwilligen Arbeitsstunden und mit großzügiger Unterstützung der Firma Buchtal wurde eine Schießanlage mit 5 Ständen erbaut. Die Weihe der Anlage und des Schützenheimes erfolgte im November 1976.

Bald ging es wieder aufwärts mit den „Hubertus-Schützen“ und die lange vermißten Erfolge stellten sich ein. Nach 10 Jahren nahmen die Schmidgadener 1977/78 zum erstenmal wieder an den Rundenwettkämpfen teil. Die Mannschaft wurde dabei in der Gruppe II der Gauliga überraschend Gruppensieger. Damit wurde auf Anhieb der Aufstieg in die Bezirksliga geschafft.

Bei den Gaumeisterschaften 1978 konnten die Jungschützen hervorragende Ergebnisse erzielen. Martin Thanner wurde Gau-Jugendmeister im LG-Schießen und mit Bettina Gebbert stellte die Schützengesellschaft die erste Schützenliesl des Gaus. Im Rundenwettkampf 1978/79 wurde die 2. Mannschaft überlegener Sieger in der Gruppe V der Gauliga.

Die bisher größten Erfolge konnten jedoch bei den Gaumeisterschaften 1979 erzielt werden. Die „Hubertus-Schützen“ stellten mit ihrer ersten Jugend- und ersten Schülermannschaft jeweils den Gausieger und mit Martin Thanner den Gau-

Jugendmeister im Luftgewehr- und Pistolenschießen.

Heute zählt der Verein 97 Mitglieder, von denen sich ca. 35 aktiv am Schießen beteiligen.

Schützengesellschaft Schwarzachtal

Im Dezember 1951 entschlossen sich 8 Schützenfreunde aus dem Schwarzachtal, einen eigenen Schützenverein zu gründen. Es waren dies: Wilfahrt Michael, Schwarz Franz sen., Meister Johann, Nedbal Josef, Gradl Simon sen., Demleitner Andreas, Tischler Michael und Tshabitscher Rudi.

Nachdem die Besitzer des Gasthauses Kopp ihren Saal als Schießlokal zur Verfügung stellten und die Brauerei Frank aus Neunburg dem neuzugründenden Schützenverein ein Luftgewehr gestiftet hatte, wurde die Schützengesellschaft Schwarzachtal ins Leben gerufen. Die Gründungsmitglieder wählten Rudi Tshabitscher zu ihrem 1. Schützenmeister. Am 13. 1. 1952 konnte zum erstenmal die Gründungsscheibe auf einem Behelfsschießstand ausgeschossen werden.

Später verlegte man den Schießstand in das Nebenzimmer, von dem aus durch ein Fenster in die nebenanliegende Küche geschossen wurde. Da sich der Verein noch keinen Zugstand leisten konnte, mußte jeder Ring und Treffer durch einen „Anzeiger“ festgestellt werden. Die beschossenen Ehrenscheiben wiesen oft 20 bis 30 Schuß auf, sodaß es manchmal sehr schwierig war, die einzelnen Schüsse wieder zu identifizieren.

1962 beschlossen die Vereinsmitglieder sich eine Schützenfahne anzuschaffen. Schützenmeister Helmut Will sen. ermöglichte es schließlich durch Aufführungen seiner Theaterspielgruppe, daß nach 2 Jahren die Fahnenweihe stattfinden konnte. Der damalige Bürgermeister Andreas Giedl übernahm die Schirmherrschaft und der Schützenverein Naabtal Wölsendorf die Patenschaft.

Bald war der 1-Mann-Schießstand der anwachsenden Mitgliederzahl nicht mehr gewachsen. Eine Vorsprache der Vorstandschaft bei der Brauerei Frank führte dazu, daß dem Schützenverein 1967 ein Schützenheim mit 4 Ständen erstellt wurde. Als jedoch später das Gasthaus „Schwarzachtal“ von der Brauerei verkauft wurde, war der Schützenverein gezwungen, sich um eine andere Schießstätte umzusehen. Daraufhin stellte die Gemeinde 1974 das ehemalige Schulhaus der Schützengesellschaft als Vereinsheim zur Verfügung.

Bogen-Club Schwarzenfeld e. V.

Am 9. November 1966 gründeten 13 Schützen den Bogen-Club Schwarzenfeld. Seine Mitgliederzahl ist in der Zwischenzeit auf 54 angewachsen.

1967 besuchten 4 Schwarzenfelder Bogenschützen den 1. Übungsleiterlehrgang des Deutschen Schützenbundes für Bogenschießen. Zwei von ihnen sind heute noch als Übungsleiter mit der Ausbildung des Nachwuchses beschäftigt.

1972 wurde der 1. Vorstand, Peter Kliegl, nach Prüfung zum Nationalen Kampfrichter des Deutschen Schützenbundes ernannt. Er leitete als internationaler

Kampfrichterkandidat das Schießen der Bogenschützen bei den Olympischen Spielen in München und nahm als Internationaler Kampfrichter an den Weltmeisterschaften in Grenoble und Interlaken, sowie als Leiter der Techn. Kommission am internationalen Turnier in Tallin/USSR teil. 1979 war er Mitglied der Techn. Kommission bei der Weltmeisterschaft der Bogenschützen in Berlin.

Der größte Erfolg für den verhältnismäßig jungen Club kam 1974, als Max Böckl in Heidenheim Deutscher Meister wurde. Seit 1967 war der Bogenclub Schwarzenfeld bei jeder Deutschen Meisterschaft mit seinen Schützen vertreten.

1974 wurde Rudolf Irlbacher ebenfalls Nationaler Kampfrichter und hat als solcher an den meisten Deutschen Meisterschaften teilgenommen.

Als Leistungszentrum für Bogenschießen im Oberpfälzer Schützenbund hat der Bogen-Club Schwarzenfeld den Bogensport in der Oberpfalz bekanntgemacht. So wurden mit Hilfe des Schwarzenfelder Clubs Bogen-Clubs in Sulzbach-Rosenberg, Amberg und Oberviechtach gegründet.

1972 stiftete ein amerikanischer Freund des Clubs einen Zinnteller, der jedes Jahr als Königsteller ausgeschossen wird und Club-Eigentum bleibt. 1972 wurde Rudolf Irlbacher erster König des Clubs. Ihm folgten 1973 Peter Kliegl, 1974 R. Irlbacher, 1975 Peter Kliegl, 1976 Max Böckl, 1977 Markus Gsödl, 1978 Adolf Riepl und 1979 Martin Scholz.

Ein von Brauereibesitzer Bauer gestifteter Zinnteller für den jeweils leistungsbesten Schützen des Jahres ging nach dreimaligem Gewinn 1976 in den Besitz von Max Böckl über. Eine Neuauflage dieses Tellers gewannen 1977 der Jungschütze M. Gsödl, 1978 der Jungschütze Gerhard Weidner und 1979 Martin Scholz. Im Oktober 1979 wurde der 1. Vorsitzende des Bogen-Clubs, Peter Kliegl, zum Referenten für Bogenschießen im Deutschen Schützenbund ernannt.

Schützengesellschaft Schwarzenfeld

Die Schützengesellschaft Schwarzenfeld kann ihre Geschichte durch den Verlust sämtlicher Protokollbücher während des 2. Weltkrieges nicht mehr bis in die Zeit ihrer Entstehung zurückverfolgen. Es ist jedoch anzunehmen, daß das Schützenwesen auf Grund der Ortsgeschichte Schwarzenfelds, die bis in das Jahr 1000 n. Chr. zurückreicht, eine ähnliche Entwicklung erlebt hat, wie sie die Vereine Nabburgs und Pfreimds aufweisen.

Durch nachträgliche Sichtung alter Gemeindeakten konnte die Tätigkeit der Schwarzenfelder Schützen bis zum Jahre 1870 nachgewiesen werden. Am 14. Juli 1870 forderte das Königl. Bezirksamt Nabburg den Bürgermeister des Marktes Schwarzenfeld auf, sich wegen eines Unfalles in der dortigen Schießstätte über die Sicherheitsvorrichtungen des Schießstandes zu äußern. Ein Jahr später mußte auf Grund einer Augenscheinnahme die Schießstätte der Königl. Priv. Feuerschützen Schwarzenfeld geschlossen werden.

Dieses Verbot zwang die Schützen, eine Umstellung vorzunehmen. Aus den Königl. Priv. Feuerschützen wurden zunächst die Zimmerschützen, die ihren Zimmerschützenverein im Jahre 1873 ins Leben riefen. Auf dieser neuen Basis konnte der Schießbetrieb wieder aufgenommen werden. Als es 4 Jahre später gelang, einen

geeigneten Platz für ein neues Schützenhaus ausfindig zu machen, lebte der alte Schützenverein unter dem Namen „Feuerstutzen- und Zimmerschützengesellschaft“ wieder auf.

Über 50 Jahre herrschte in der neuen Schießstätte, die sich unterhalb des jetzigen Kath. Jugendheimes befand, reger Betrieb. An fast allen Sonntagen traf man sich in den Sommermonaten im Schützenhaus, um mit dem Feuerstutzen zu üben. In den Wintermonaten jedoch wurde der Schießbetrieb in das Gasthaus „Zur Post“ verlegt. Dort kam der Zimmerstutzen zu seinem Recht.

Mit dem Bau des Passionistenklosters mußte der Schießbetrieb in dieser nahe der Miesberg-Allee gelegenen Schießstätte aus Sicherheitsgründen 1934 eingestellt werden. Die Feuerschützen fanden gemeinsam mit den Zimmerschützen Aufnahme in der Schützengesellschaft Schwarzenfeld. So konnte der Schießsport in Schwarzenfeld weiterbestehen, bis der 2. Weltkrieg einen großen Teil der Schützen zu den Waffen rief und der Schießbetrieb 1942 ganz eingestellt wurde.

Nach dem Krieg war es vor allem Ehrenschiitzenmeister Michael Dirrigl, der 1950 die Schützengesellschaft Schwarzenfeld wieder zum Leben erweckte. Bereits innerhalb kürzester Zeit war es möglich, das zum geordneten Schießbetrieb notwendige Inventar zu beschaffen, wobei sich die Vereinsmitglieder stets spendenfreudig zeigten. Idealismus und Schützengeist ließen die Schützengesellschaft bald wieder zu einem der aktivsten Vereine Schwarzenfelds werden.

1952 erlebten die Schützen ihre Fahnenweihe, die mit einem großen Preisschießen verbunden wurde. Der Wunsch, eine neue Schießstätte zu bauen, ging trotz vieler Anstrengungen 18 Jahre lang nicht in Erfüllung. So mußte der Schützenverein während dieser Zeit siebenmal das Vereinslokal wechseln.

Im Jahre 1968 wurde unter der Vereinsführung des 1. Schützenmeisters Hans Lorenz der notwendige Neubau eines Schützenheimes Wirklichkeit, dank der Eigeninitiative der Schützen, die durch freiwillige Arbeitsleistungen zu diesem Werk beitrugen. Der Gesamtbau wurde 1970 durch die Errichtung eines Kleinkaliberstandes abgeschlossen.

Im Juli 1973 konnte die Schützengesellschaft ihr 100-jähriges Gründungsfest begehen. Die Schirmherrschaft übernahm der 1. Bürgermeister von Schwarzenfeld, Ludwig Ettl. Ein umfangreiches Festprogramm, das auch ein Gau- und Jubiläumsschießen einschloß, brachte zahlreiche Schützen aus verschiedenen Gauen nach Schwarzenfeld.

Im Verlauf der nächsten Jahre wurde immer wieder am Schützenheim gebaut. So konnten Böschungen fertiggestellt, der Bogenplatz eingeebnet und angesät und die ganze Schießanlage umzäunt werden.

Geplant ist noch die Fertigstellung des KK-, sowie eines Pistolenstandes. Mit dem Bau des Schützenheimes konnte ein langgehegter Wunsch der Schützen erfüllt werden, nämlich eine eigene Anlage zu besitzen, in der fast alle Schießdisziplinen durchgeführt werden können.

So blieb der Erfolg auch nicht aus. Die Jugend- und Juniorenmannschaften stellten oft die Sieger im Einzel- und Mannschaftswettbewerb bei Gau- und Bundesmeisterschaften. Max Müller qualifizierte sich viermal für die Deutsche Meisterschaft und erreichte dort beachtliche Plätze.

Heute zählt der Verein knapp 200 Schützen und seine 6 Mannschaften vertreten die Gesellschaft bei den Meisterschaften und Rundenwettkämpfen.

Schützenverein „Glück Auf“ Stulln

Nach dem 2. Weltkrieg war bei vielen Schützenfreunden Stullns der Wunsch wachgeworden, einen eigenen Schützenverein zu gründen. Nachdem man sich bei der Schützengesellschaft Schwarzenfeld ausreichend über die allgemeinen Bedingungen und über den Schießbetrieb informiert hatte, kam es am 2. 3. 1952 zur Gründungsversammlung in Stulln. In Anwesenheit des Bundesschiitzenmeisters Kellner, des Bundesschatzmeisters Kurz sowie der Schützenbrüder Dirrigl und Zilk vom Schützenverein Schwarzenfeld wählten die 40 Gründungsmitglieder Hans Schmid zum 1. Schützenmeister.

Die Stullner Schützen mußten sich vorerst in ihrem Schützenlokal Bodensteiner mit einem Stand begnügen, der nur eine Länge von 7 m aufwies. Höhepunkte im Jahresablauf waren das Königs- und Kirchweihschießen. Ab 1952 übernahm der Schützenverein auch das Aufstellen des Maibaumes, ein Brauch, der nun schon seit 28 Jahren zur Tradition des Vereins geworden ist.

Nach 10-jährigem Bestehen konnte der Schützenverein „Glück Auf“ im Juni 1962 das Fest der Fahnenweihe begehen. Die Schirmherrschaft übernahm Landrat Hans Werner. Als Ehrengäste nahmen der Präsident des Oberpfälzer Schützenbundes Willi Grimm, Gauschiitzenmeister Peter Kliegl sowie Direktor Grüter teil.

Anläßlich der Fahnenweihe fand ein Preisschießen statt, an dem sich 186 Schützen beteiligten. Ein Jungschütze stellte seine neuerbaute Maschinenhalle für den Ablauf des Schießens zur Verfügung. Ein Kommersabend und ein Festzug, an dem sich zahlreiche Schützengesellschaften beteiligten, rundeten das festliche Ereignis ab.

Im Jahre 1964 entschlossen sich die Stullner Schützen zum Bau eines eigenen Schützenheimes. Mit vereinten Kräften ging man noch im gleichen Jahr ans Werk. Bereits ein Jahr später konnte die neue Schießanlage mit 6 Ständen ihrer Bestimmung übergeben werden.

Nun kam es zu einer erfreulichen Aufwärtsentwicklung innerhalb des Vereins. Eine verstärkte Jugendarbeit setzte ein, die sich vor allem in Neuaufnahmen von Jungschützen bemerkbar machte. Ebenso stieg auch die Zahl der Schützenschwestern, die schon seit 1961 ihr Interesse am Schießsport bekundet hatten. Das Schießprogramm erweiterte sich und die Stullner Schützen nahmen an Vereinsmeisterschaften und anderen Wettkämpfen innerhalb des Gaus und des Bundes teil.

Als weiterer Höhepunkt in der Vereinsgeschichte darf das 25-jährige Gründungsfest im April 1977 gewertet werden, das unter der Schirmherrschaft von Direktor Grüter stattfand. Bei dem damit verbundenen Preisschießen zeigten 330 Schützen aus nah und fern ihre Verbundenheit mit dem Schützenverein Stulln.

Heute zählt der Schützenverein „Glück Auf“ Stulln 96 aktive und 38 passiver Mitglieder.

Burgschützen Trausnitz

Nach einem noch vorhandenen Protokoll fand die Gründung der Schützengesellschaft Trausnitz am 6. 1. 1914 im Saal der Pröls'schen Gastwirtschaft statt. Die 29 Gründungsmitglieder gaben ihrem Verein den Namen „Zimmerstutzengesellschaft eigener Verein Trausnitz und Umgebung“.

Laut Protokoll konnten nur solche als Mitglieder aufgenommen werden, „die ihr Interesse der Gesellschaft widmen, das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben und ihre Aufnahmegebühr entrichten. Als Beitrag zur Vereinskasse werden von jedem Mitglied monatlich 20 Pfennige eingehoben. Dieser Beitrag ist solange zu entrichten, bis die Gesellschaft genügend Kassenbestand hat.

Von der Gesellschaft wird ein Zimmerstutzen angekauft, welcher gemeinschaftlich den Mitgliedern zur Verfügung gestellt wird. Die Mitglieder sind auch berechtigt, sich eigene Zimmerstutzen anzuschaffen. Das Schießmaterial ist vom Verein zu beziehen.“

Im Jahre 1920 entstand ein Zweigverein der Schützengesellschaft Trausnitz, der seinen Sitz in Gleiritsch hatte. Mit dem Jahre 1932 enden die Eintragungen im Protokollbuch.

Nach dem 2. Weltkrieg kam es im Jahre 1954 durch 18 Schützenfreunde zur Wiedergründung des Vereins, der nun den Namen „Burgschützen Trausnitz“ erhielt. Gründungslokal war das Gasthaus Jakob in Kaltenthal. Zum Schützenmeister wurde Schedlbauer Ferdinand gewählt.

1955 hatte der Verein das Schießen des Schützengauges Nabburg auszurichten. Wegen Fehlens einer geeigneten Schießstätte entschlossen sich die Burgschützen das Gauschießen im Rittersaal der Burg Trausnitz und im Saal der Burgschänke durchzuführen.

Zwei Jahre später konnte der Schützenverein unter der Leitung seines Schützenmeisters Anzer die Fahnenweihe begehen. Auch für diese Feierlichkeit gab der Rittersaal der Burg eine würdige Kulisse ab.

Nachdem bis zum Jahre 1969 die Vereinslokale ständig gewechselt hatten und die Ausübung des Schießsportes dadurch stark beeinträchtigt worden war, entschloß sich die Vorstandschaft unter Schützenmeister Heinz Runge zum Ausbau des Dachbodens der Burgschänke. So stehen heute dem Verein 4 Schießstände zur Verfügung.

Die Mitgliederzahl der Burgschützen beträgt zur Zeit 77.

Schützengesellschaft „Enzian“ Trisching

Die Gründung der Gesellschaft unter dem Namen „Enzian“ Trisching fällt in das Jahr 1924. Hauptinitiator war der damalige Schulleiter Obwandner. Zum Vereinslokal wurde das Gasthaus Heil bestimmt. Bereits im Jahre 1925 schafften sich die Trischinger Schützen eine Standarte an, die sich noch heute im Besitz des Vereines befindet.

Im Verlauf der Jahre konnte der Schießbetrieb, bedingt durch ungünstige Zeitumstände, besonders aber durch die Kriegseinflüsse nicht mehr aufrechterhalten werden.

Nach dem 2. Weltkrieg nahmen zwar die Vereinsmitglieder ihre Schießübungen wieder auf, aber dieser Neuanfang hatte keinen dauerhaften Bestand.

Im April 1961 sprachen sich bei einer einberufenen Versammlung 27 Anwesende für die Wiedergründung eines Schützenvereines aus. So kam es zur Neugründung der Schützengesellschaft „Enzian“ Trisching. Zum 1. Schützenmeister wählte man Otto Obendorfer sen., als Vereinslokal bot sich das Gasthaus Bauer an.

Während der folgenden Jahre mußten die Schießstände behelfsmäßig in der Gastwirtschaft aufgebaut werden, bis der Inhaber des Vereinslokals geeignete Räume in seinem Nebengebäude zur Verfügung stellte. Diese wurden im Jahre 1968 von den Vereinsmitgliedern in Eigenleistung zu einer Schießstätte mit 6 Ständen und einem angenehmen Aufenthaltsraum ausgebaut.

Durch Werbung, besonders bei der Jugend, steigerte sich die Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr. Die Schützengesellschaft „Enzian“ Trisching zählt heute 84 Mitglieder. Seit 1965 leitet Josef Delling als 1. Schützenmeister den Verein.

Neben den regelmäßigen vereinsinternen Schießen beteiligten sich die Mitglieder auch an Veranstaltungen im Gau und im Oberpfälzer Schützenbund. Dabei konnten die Trischinger Schützen zum Teil sehr schöne sportliche Erfolge erzielen. So gewann ihre Mannschaft 1968 den Gaupokal und 1972 den Landrat-Werner-Pokal. Deichl Konrad wurde 1969 Gaukönig, Schmid Michael 1970 Gau-Jugendkönig und Obendorfer sen. 1978 Gaumeister in der Altersklasse KK und LG. Im Jahre 1976 gelang der Mannschaft der Aufstieg in die Bezirksliga.

1979 qualifizierte sich Konrad Deichl durch einen 2. Rang bei der Landesmeisterschaft des OSB für die deutschen Titelkämpfe in Luftgewehr und konnte an den Deutschen Meisterschaften teilnehmen.

Schützenverein „Eichelbach“ Weihern-Stein

Der Schützenverein Weihern-Stein wurde am 2. Mai 1970 gegründet. Es war das besondere Anliegen und Verdienst des damaligen Gau-Organisationsleiter Albin Schiebl, Guteneck, sowie der Schützenbrüder Lothar Schiebl und Helmut Eimer, daß die Orte Weihern und Stein einen Schützenverein erhielten.

Nach Rücksprache mit dem Besitzer der Gastwirtschaft Seegerer in Weihern erhielten die Schützen die Genehmigung, ihre Schießanlage im Saal der Gastwirtschaft aufzubauen. So konnte der Verein von 17 Mitgliedern gegründet werden. Da sowohl der Ort Weihern als auch die Ortschaft Stein einen Eichelbach besitzen, einigte man sich darauf, den Verein den Namen „Eichelbach“ zu geben und seine Mitglieder die „Eichelbachschützen“ zu nennen.

Der Aufbau des Vereins erfolgte vor allem unter Mitarbeit der Jugend. Ihre Begeisterung für den Schießsport gab dem Verein den notwendigen Auftrieb. Bereits nach 2 Jahren konnten die Jungschützen ihren ersten großen Erfolg verbuchen, als sie 1972 2. Jugendgaumeister wurden. Auch im Rundenwettkampf der Jugend 1972/73 erreichten sie die höchste Ringzahl. Beim Schießen um die Stadtmeisterschaft Pfreimd wurden die Eichelbacher-Jungschützen Stadt-Jugendmeister.

Auch das Jahr 1973 brachte der Jugend des Eichelbach-Schützenvereins schöne Erfolge. So wurde sie 1973 in Frotzersricht Jugend-Gaumeister und konnte beim OSB unter den angetretenen Mannschaften den 4. Platz erreichen. Bei der Landesmeisterschaft in Neumühle b. Amberg kam sie auf den 3. Platz.

Die guten sportlichen Leistungen, die einem intensiven Training zu verdanken waren, sowie eine stete Werbung für den Schießsport ließen den Verein auf 110 Mitglieder anwachsen.

Schützenverein Wernberg-Köblitz e. V.

Der Schützenverein Wernberg-Köblitz wurde erstmals urkundlich im Jahre 1899 erwähnt. Es läßt sich nicht mehr feststellen, ob der Verein damals gegründet wurde oder ob er schon früher bestand.

Als Vereinslokale dienten zur damaligen Zeit in Wernberg das Gasthaus „Zum Schwarzen Bären“ und in Unterköblitz das Gasthaus „Zur Eisenbahn“. Die Schützenabende fanden jeweils am Mittwoch abwechselnd in Wernberg und Unterköblitz statt.

Die übliche Schußwaffe war der Zimmerstutzen. Das Schießen beschränkte sich auf 3 bzw. 5 Schuß pro Abend. Die Schießabende dienten damals vor allem der gesellschaftlichen Unterhaltung. Als Schießleiter aus jener Zeit ist noch der Postbote Johann Decker bekannt. Man nannte den Schießleiter damals auch „Zieler“. Die Vorstände der ersten Zeit waren: Polizeikommissar Scharnagl, PK Gerstacker, PK Vollrath, Oberforstverwalter Neblich und Schulrat Benz. 1933 wurde der Verein aufgelöst.

Nach dem 2. Weltkrieg erfolgte 1950 die Wiedergründung des Schützenvereins durch die Initiative des Friseurmeisters Fritz Strehl, der von 1950 bis 1960 das Amt des Schützenmeisters innehatte. Von 1960 bis 1978 leitete Michael Bauer den Verein und ab 1978 ist Lothar Eisenbeiß 1. Schützenmeister.

Im Jahre 1952 konnte der Schützenverein seine Fahnenweihe begehen. Seit 1950 wird jedes Jahr das „Mutter-Anna-Schießen“ abgehalten. Außerdem wurde der Schützenverein schon einigemal mit der Durchführung des Gauschießens beauftragt.

Nach dem 2. Weltkrieg dienten mehrere Gastwirtschaften als Vereinslokal, so das Gasthaus „Zum Schwarzen Bären“, das Gasthaus Kehler, das Hotel Cafe Pari in Wernberg sowie die Gaststätte „Zur Eisenbahn“ in Unterköblitz. Seit 1966 besitzt der Schützenverein ein eigenes Schützenheim, in dem die Schießabende und Veranstaltungen stattfinden.

Ehrenmitglied Franz Sperl, der dem Schützenverein 60 Jahre hindurch die Treue gehalten hatte, verstarb im Jahre 1979.

Der Schützenverein Wernberg-Köblitz zählt zur Zeit 125 Mitglieder.

Schützengesellschaft „Naabtal“ Wölsendorf

Der Schützenverein wurde am 17. 2. 1957 gegründet. Zur Gründungsversammlung, die im Gasthaus „Zum Grünen Kranze“ stattfand, erschienen 24 Mitglieder. Anfangs führte der Verein den Doppelnamen Wölsendorf-Brensdorf, da die Vereinsschießen abwechselnd in beiden Dörfern durchgeführt wurden. Nach der Schließung des Gasthauses in Brensdorf entfiel der Ortsname „Brensdorf“ im Vereinsnamen.

Gründer des Vereins war Josef Zilk aus Schwarzenfeld. Als 1. Schützenmeister wählte man damals Johann Manz, der den Verein bis 1962 führte. Als weitere Schützenmeister folgten: 1962-1967 Erhard Oberndorfer, 1967-1970 Albert Maier, 1970-1973 Alois Hierl, 1973-1979 Erhard Oberndorfer.

Im Jahre 1961 konnte der Verein seine Fahnenweihe begehen. Die Schirmherrschaft hatte Landrat Hans Werner übernommen. Auf Veranlassung des Schützenmeisters Albert Maier wurde der Verein 1967 unter dem Namen Schützengesellschaft „Naabtal“ Wölsendorf in das bayer. Vereinsregister eingetragen.

Im Laufe der Jahre stieg die Mitgliederzahl auf 75 an. Der Verein beteiligt sich jedes Jahr an zahlreichen Fahnenweihen und nimmt an den jährlichen Rundenwettkämpfen teil.

1982 können die Wölsendorfer Schützen ihr 25-jähriges Bestehen feiern.

Quellen:

Das Schützenwesen der Stadt Pfreimd seit 1471 von Michael Lehmeier
Artikelreihe über das Schützenwesen Nabburgs von Konrad Haller
Nabburg - Geschichtlicher Versuch von J. Kreutzer
Festschrift: 60-jähriges Jubiläum des Oberpfälzer Schützenbundes 1958
Bayer. Städtebuch von Erich Kaiser/Stool
Protokollbücher des Schützengauges Nabburg
Protokolle und Aufzeichnungen der Schützengesellschaften innerhalb des Schützengauges Nabburg

Vorstandschafft des Schützengauges Nabburg 1979 bis 1981

1. Gauschützenmeister:

Karl Lotter, 8473 Pfreimd, Leuchtenberger Straße 8, Telefon 09606/284

2. Gauschützenmeister:

Georg Krös, 8475 Neunaigen, Bachgasse 3

3. Gauschützenmeister:

Konrad Irlbeck, 8472 Schwarzenfeld, Häuslweg 2

1. Gauschatzmeister:

Max Landgraf, 847 Nabburg, Hüllgasse 1, Telefon 09433/240 und 270

2. Gauschatzmeister:

Karl Winkler, 8481 Gleiritsch Nr. 3

1. Gauschriftführer:

Maria Schuster, 8472 Schwarzenfeld, Sandstraße 9, Telefon 09435/1096

2. Gauschriftführer:

Lorenz Schöner, 8475 Wernberg, Weiherner Weg 29, Telefon 09604/361

1. Gauschießleiter:

Albert Schmidbauer, 847 Neusath Nr.32, Telefon 09433/6101

2. Gauschießleiter:

Christian Häutle, 8473 Pfreimd, Kaltenthaler Straße

Gausportwart:

Johann Lorenz, 8472 Schwarzenfeld, Amberger Str.18, Telefon 09435/444

1. Gaujugendleiter:

Engelbert Stumvoll, 8471 Stulln

2. Gaujugendleiter:

Johann Luley, 8475 Wernberg-Köblitz, Telefon 09604/421

Gaudamenleiterin:

Michaela Hausler, 8451 Dürnsricht, Sandstraße 4, Telefon 09438/363

Beisitzer:

Michael Bauer, 8475 Unterköblitz, Birkenstraße, Telefon 09604/1206

Hans Hoferer, 8472 Schwarzenfeld, Bergstraße, Telefon 09435/539

Josef Kemptner, 8451 Knölling Nr. 44

Josef Wagner, 8471 Schmidgaden

Kassenprüfer:

Richard Bernklau, 8473 Pfreimd, Hirtenstraße, Telefon 09606/356

Ernst Sigl, 8451 Dürnsricht, Am Wetterkreuz 1

Gaupressewart:

Michael Schönhoven, 847 Nabburg, Am Hang 9

Ehren-Gauschützenmeister:

Josef Sinzger, 8471 Altendorf Nr. 26

Peter Kliegl, 8472 Schwarzenfeld, Nabburger Straße 15, Telefon 09435/289

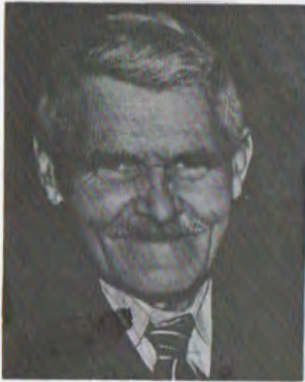




Konrad Nützel, 1930-32
Nabburg



Michael Dirrigl, 1932-33
Schwarzenfeld



Hans Oppitz, 1950-52
Pfreimd



Josef Sinzger, 1952-60
Altendorf



Peter Kliegl, 1960-73
Schwarzenfeld



Karl Lotter, seit 1973
Pfreimd



von links nach rechts: Die Ehrengauschützenmeister Josef Zilk, Peter Kliegl, Josef Sinzger,
Ehrenschützenmeister Rudolf Pradel, Gauschützenmeister Karl Lotter, 1975



Festzug der 1000-Jahrfeier 1930 in Nabburg

Bezeichnend ist, daß der Gau 1930 gegründet wurde und hier am Festzug teilnimmt.



Gauvorstandschaft 1961 - 1963
 von links: 3. GSM Josef Zilk, 2. GSM Michael Bauer, GSF Lidwina Blöth, GSL Johann Hoferer,
 EGSM Josef Sinzger, 1. GSM Peter Kliegli, GSchatzM Josef Stangl, GOrgaL Albin Schiebl



Schützenhaus der FSG Nabburg, 1978/79

Bilder aus den Vereinen



Fahnenweihe der Stadtschützen Pfreimd im Jahre 1909

1. Reihe von links nach rechts: Carl Anna, Wilpert Gretl, Markstaller Maria, Winkler (Fahnenbraut), Wilhelm Anna, Jakob (Böhner) Rosl, Wagner Anna
2. Reihe von links nach rechts: Spindler Anna, Busch Margareta, Schwandner Anna, Markstaller Georg, Suppmann Barbara, Winkler Josef, Wien, Winkler Josef, Oppitz Katharina, Carl Eduard, Busch Therese, Deiner Katharina
3. Reihe von links nach rechts: Linz Georg, Neuner Georg, Wilpert, Stubenvoll Bartholomäus



Fahnenweihe der Stadtschützen Pfreimd im Jahre 1909

1. Reihe sitzend: Stubenvoll Bartholomäus, Vogl Johann, Linz Georg, Schmid Jakob, Jakob Josef, Enders Sebastian
2. Reihe von links nach rechts: Markstaller Georg, Winkler Josef, Carl Eduard
3. Reihe von links nach rechts: Seitz Andreas, Riebl Josef, Stretz Josef, Eisenreich Vinzenz, Raith Ferdinand, Götz Michael
4. Reihe von links nach rechts: Spindler Josef, Nast Ferdinand, Bauer Christoph, Neuner Georg, Busch Paul, Wilhelm Michael und Jakob Josef



Schützenverein „Hubertus“ Knölling“ 1928 (?)



Schwarzenfeld 1930



Schützenverein Wernberg-Köblitz 1950



Schützenzug in Nabburg, Kirchweihmontag 1951 (?)



OSB-Bundes-Pokal 1953

gewonnen von den Stadtschützen Pfreimd, mit (von links nach rechts):
Rudolf Pradel, Hans Schild, Willi Bernklau, Hans Schreyer



Bundes-Schützen-Königin Etelka Schreiner, Gau-Schützen-König Max Landgraf, Vereins-Schützen-König Hubert Schreiner, (3-Königs-Schießen 1963)



Schützenverein Trausnitz, Fahnenweihe 1957



Gau-Schießen in Nabburg 1965 Gau-Pokal-Gewinner „Kleeblatt“ Frotzersricht



400-Jahrfeier der FSG Nabburg mit Gauschießen 1965

Im Bild rechts der Schirmherr, S. Kgl. Hoheit Prinz Konstantin von Bayern, links vorne Landrat Hans Werner, stehend daneben Schützenmeister Max Landgraf, dahinter sitzend Präsident OSB Willi Grimm



Schützengesellschaft Altendorf, Festzug bei der Fahnenweihe 1975

Programm zum Festabend
am 17. Mai 1980
im Jugendheim Schwarzenfeld

- 18.30 Uhr Treffen der Vereine und Gäste am Jugendheim
Kirchenzug zur Marienkirche
- 19.00 Uhr Gottesdienst für die verstorbenen und gefallenen Mitglieder
des Schützengaus
Totengedenken am Kriegerdenkmal
Festzug der Vereine und Gäste vom Marienplatz zum
Jugendheim,
Festabend im Jugendheim
Begrüßung durch den 1. Gauschützenmeister Karl Lotter
Vorstellung der Vereine des Gaus
Grußwort des Schirmherrn Hubert Schreiner, Nabburg
Festansprache von
Graf Albrecht Beissel von Gymnich, Schloß Guteneck
Grußworte
Ehrungen
Gemütliches Beisammensein
- Musikalische Umrahmung
beim Gottesdienst
Waldlermesse, Trachtenverein Schwarzenfeld
Festzug und Festabend
Feuerwehrkapelle Schwarzenfeld

Die Vereine des Schützengaus Nabburg

Schützenverein Altendorf e. V.
Erwin Danner, 8471 Altendorf, Zellweg
Eichelbergsschützen Altfalter
Hans Meier, 8471 Richt Nr. 2, Telefon 09439/386
„Kleeblatt“ Frotzersricht
Konrad Irlbeck, 8472 Schwarzenfeld, Häuslweg 2
Plassenberg Gleiritsch
Franz Schlagenhauer, 8481 Gleiritsch
Hubertus Guteneck
Alfons Forster, 8471 Guteneck
Ehenbachtal-Schützen Holzhammer
Paul Gallner, 8454 Holzhammer, Schloßstraße 2, Telefon 09604/251
„Hubertus“ Knölling
Josef Kemptner, 8451 Knölling Nr. 44
Feuerschützengesellschaft Nabburg
Konrad Kraus, 847 Nabburg, Rotbührling 21, Telefon 09433/451
„Gut Ziel“ Neunaigen
Georg Krös, 8475 Neunaigen, Bachgasse 10
Schloßschützen Neusath
Hans Schiebl, 847 Neusath, Telefon 09433/6104
Stadtschützen 1471 e. V. Pfreimd
Abert Maier, 8473 Pfreimd, Kirchsteig 16, Telefon 09606/599
„Hubertus“ Schmidgaden
Lothar Gebert, 8471 Schmidgaden
Schwarzachtal Schwarzach
Roland Süß, 8471 Schwarzach
Bogen-Club e. V. Schwarzenfeld
Peter Kliegl, 8472 Schwarzenfeld, Nabburger Str. 15, Telefon 09435/289
Schützenverein Schwarzenfeld
Hans Hoferer, 8472 Schwarzenfeld, Bergstraße 28, Telefon 09435/539
„Glück Auf“ Stulln
Gottfried Vetter, 8471 Stulln, Bachstraße
Burgschützen Trausnitz
Georg Klug, 8471 Trausnitz, Lohanger 5
„Enzian“ Trisching
Josef Dellinger, 8471 Trisching Nr. 66
„Eichelbach“ Weiherstein
Wilhelm Reis, 8473 Weiherstein
Schützenverein Wernberg-Köblitz
Lothar Eisenbeiß, 8475 Wernberg-Köblitz, Regensburger Str. 18, Tel. 09604/229
„Nabtal“ Wölsendorf
Erhard Obendorfer, 8472 Wölsendorf, Bahnhofstraße 32

Gau-Schießen - Gau-Könige

1953 Altendorf
1954 Schwarzenfeld, Josef Hierl Schwarzenfeld
1955 Trausnitz, M. Müller Luigendorf
1956 Pfreimd, Ewald Eicher Schwarzenfeld
1957 Wernberg, Michael Bauer Wernberg
1958 ausgefallen
1959 Frotzersricht, Hermann Ziegler Nabburg
1960 Nabburg, Hans Hoferer Schwarzenfeld
1961 Frotzersricht, Hans Seitz Nabburg
1962 Knölling, Max Landgraf Nabburg
1963 Wernberg, Max Plank Schwarzenfeld
1964 Frotzersricht, Karl Schupfner Frotzersricht
1965 Nabburg, Hans Berger Nabburg
1966 Pfreimd, Robert Neblich Wernberg
1967 Wernberg, Max Landgraf Nabburg
1968 Frotzersricht, Erich Winter Wernberg
1969 Pfreimd, Konrad Deichl Trisching
1970 Knölling, Lorenz Schöner Wernberg
1971 Pfreimd, Josef Rittmeyer Nabburg
1972 Knölling, Karl Ludwig Götz Frotzersricht
1973 Schwarzenfeld, Michael Weigl Knölling
1974 Wernberg, Michael Weigl Knölling



Gaukönig 1973 und 1974,
Michael Weigl, Knölling

1975 Frotzersricht, Maria Näßl Nabburg
1976 Nabburg, Josef Bauer Nabburg
1977 Neunaigen, Erwin Hoyer Neunaigen
1978 Knölling, Rudolf Pelikan Schwarzenfeld
1979 Pfreimd, Reinhold Dehm Schmidgaden
1980 Pfreimd, verbunden mit dem Bundesschießen des OSB

Gau-Jugend-Könige

1969 Rudolf Schreyer, Pfreimd
1970 Michael Schmid, Trisching
1971 Richard Stich, Pfreimd
1972 Annemarie Lindner, Knölling
1973 Werner Schmal, Schwarzenfeld
1974 Hans Prüfling, Stulln
1975 Norbert Sonnauer, Pfreimd
1976 Johann Kraus, Nabburg
1977 Josef Wilhelm, Stulln
1978 Hedi Greiner, Pfreimd
1979 Wolfgang Weidner, Neunaigen

Bundeskönig - Oberpfälzer Schützenbund

1959 Etelka Schreiner, Nabburg
1963 Etelka Schreiner, Nabburg
1965 Josef Hoferer, Schwarzenfeld

Bundesliesl - Oberpfälzer Schützenbund

1973 Sofie Podlesny, Nabburg

Gau-Liesl

1978 Bettina Gebbert, Schmidgaden
1979 Michaela Hausler, Knölling

DSB-Pokal Endkampf-Teilnehmer

1979 in Achim bei Bremen „Kleeblatt Frotzersricht
1980 in Hannover „Kleeblatt Frotzersricht

Endkampf um den OSB-Pokal 1979 in der Schützenklasse Gewinner: Gau Nabburg



von links nach rechts: Hans Lorenz, Willi Stöckl, Erwin Zerbian, Hans Schieder,
Hans Lindner, Erich Zerbian, Hannes Sams, Konrad Deichl, Josef Beer,
Albert Schmidbauer, Gauschießleiter

Gewinner des OSB-Pokals: Schützengau Nabburg

Jugend/Juniorenklasse 1975, 1976, 1977, 1978 und 1979
Damenklasse 1977, 1978, 1979
Schützenklasse 1978 und 1979

Gewinner des Gaupokals in der Schützenklasse

1955	Schwarzenfeld	1968	Trisching
1956	Pfreimd	1969	Nabburg
1957	Schwarzenfeld	1970	Frotzersricht
1958	Schwarzenfeld	1971	Schwarzenfeld
1959	Schwarzenfeld	1972	Frotzersricht
1960	Schwarzenfeld	1973	
1961	Schwarzenfeld	1974	
1962	Schwarzenfeld	1975	Frotzersricht
1963	Knölling	1976	Frotzersricht
1964	Schwarzenfeld	1977	Knölling
1965	Frotzersricht	1978	Knölling
1966	Frotzersricht	1979	Knölling
1967	Wernberg		

Teilnehmer des Gaues Nabburg an Deutschen Meisterschaften

1958	Hubert Schreiner sen., Nabburg	KK
1960	Etelka Schreiner, Nabburg	KK Olymp. Match
1968	Karl Ludwig Götz, Frotzersricht	LG-Junioren
1971	Johann Lindner, Knölling	LG-Junioren
1972	Hubert Schreiner jun., Nabburg	Skeet
	Maria Näßl, Nabburg	LG-Damen
1973	Karl Götz, Frotzersricht	LG-Altersklasse
1975	Willi Stöckl, Knölling	LG-Junioren
1976	Karl Götz, Frotzersricht	Standard-Gewehr, Altersklasse
	Max Müller, Schwarzenfeld	LG-Jugend
1977	Luise Meier, Frotzersricht	LG-Damen
	Max Müller, Schwarzenfeld	LG-Jugend
1978	Willi Stöckl, Knölling	LG-Schützenklasse
	Johann Lindner, Knölling	LG-Schützenklasse
	Josef Beer, Frotzersricht	LG-Schützenklasse
	Max Müller, Schwarzenfeld	LG-Junioren
	Albert Näßl, Nabburg	LPI-Altersklasse
1979	Konrad Deichl, Trisching	LG-Schützenklasse
	Willi Stöckl, Knölling	LG-Schützenklasse
	Max Müller, Schwarzenfeld	LG-Junioren
	Christiam Leitermann, Schmidgaden	LG-Schüler
	Damen-Mannschaft Luftgewehr „Kleeblatt“ Frotzersricht mit Else Neidl, Gerlinde Biersack, Luise Meier	

Bogenschützen des Schützengaus Nabburg, die an Deutschen Meisterschaften teilgenommen haben

1968 Deutsche Meisterschaft Bogen National, Bad Kissingen
Damenklasse: Lisa Kliegl, Bogen-Club Schwarzenfeld
Schützenklasse: Hans Reichl und Karl Lotter, Stadtschützen Pfreimd

1969 Deutsche Meisterschaft Bogen National, Hannover
Altersklasse: Peter Kliegl, Michael Rohr, Anderl Mühlhans BC Schwarzenfeld
4. Platz in der Mannschaftswertung
Schützenklasse: Josef Eisenreich, Hans Reichl, Alois Janotta Stadtschützen Pfreimd

1970 Deutsche Meisterschaft Bogen National, Tübingen
Altersklasse: Anderl Mühlhans und Peter Kliegl, BC Schwarzenfeld

1971 Deutsche Meisterschaft Bogen National, Hannover
Altersklasse: Peter Kliegl, Adolf Riepl, Anderl Mühlhans BC Schwarzenfeld
5. Platz in der Mannschaftswertung

1972 XX. Olympiade in München
Wettkampfhelfer Peter Kliegl, BCS, 1. Schießleiter, Adolf Riepl, BCS, Fernsprech, Gerold Scholz und Dieter Eimer, BCS, Anzeigetafel, Josef Eisenreich, Hans Reichl, Max Wegele, Stadtschützen Pfreimd, Schreiber

1972 Deutsche Meisterschaft Bogen National, München
Leitender Kampfrichter Peter Kliegl BCS
Schützenklasse: Gerold Scholz, BCS

1973 Weltmeisterschaft Bogen FITA, Grenoble, Frankreich
Kampfrichter Peter Kliegl, BCS

1974 Deutsche Meisterschaft Bogen FITA, Heidenheim
Leitender Kampfrichter Peter Kliegl, BCS
Schützenklasse: Hans Reichl, Stadtschützen Pfreimd, Manfred Dütsch und Gerold Scholz, BCS, Max Böckl, BCS, **1. Deutscher Meister des OSB**

1975 Weltmeisterschaft Bogen FITA, Interlaken, Schweiz
Kampfrichter Peter Kliegl, BCS

1975 Deutsche Meisterschaft Bogen FITA, Mannheim
Leitender Kampfrichter Peter Kliegl, BCS
Schützenklasse: Max Böckl, BCS
Altersklasse: Josef Eisenreich, Stadtschützen Pfreimd



8. 9. 1974. Empfang des Deutschen Meisters Bogenschießen FITA-Runde im Freien, Max Böckl
(2. von rechts) vom Bogen-Club Schwarzenfeld

1975 Deutsche Meisterschaft Feldbogen, Wolfsburg
Leitender Kampfrichter Peter Kliegl, BCS
Schützenklasse: Max Böckl, BCS

1976 Deutsche Meisterschaft Bogen Halle, Böblingen
Kampfrichter Rudolf Irlbacher, BCS

1976 Deutsche Meisterschaft FITA, Hamburg
Leitender Kampfrichter Peter Kliegl, BCS
Schülerklasse: Paul Adam, Stadtschützen Pfreimd, 13. Platz von 38
Altersklasse: Josef Eisenreich, Stadtschützen Pfreimd
1976 Deutsche Meisterschaft Feldbogen, Dahn/Pfalz
Leitender Kampfrichter Peter Kliegl, BCS
Kampfrichter Rudolf Irlbacher, BCS
Schützenklasse: Max Böckl, BCS
Jugendklasse: Paul Adam, Stadtschützen Pfreimd

1977 Deutsche Meisterschaft Bogen Halle, Hannover
Altersklasse: Josef Eisenreich, Stadtschützen Pfreimd
Schützenklasse: Max Böckl, BCS

1977 Deutsche Meisterschaft Bogen FITA, Natternberg
Leitender Kampfrichter Peter Kliegl, BCS
Altersklasse: Josef Eisenreich, Stadtschützen Pfreimd
Schützenklasse: Max Böckl, BCS
Kampfrichter Rudolf Irlbacher, BCS

1977 Deutsche Meisterschaft Feldbogen, Mühlen/Württemberg
Leitender Kampfrichter Peter Kliegl, BCS
Kampfrichter Rudolf Irlbacher, BCS

1978 Deutsche Meisterschaft Bogen Halle, Essen
Leitender Kampfrichter Peter Kliegl, BCS
Kampfrichter Rudolf Irlbacher, BCS
Schützenklasse: Max Böckl, BCS, 34. Platz von 91
Schülerklasse: Markus Gsödl, BCS, 11. Platz von 41

1978 Internationales 10 Nationen-Turnier in Tallin/USSR
Leitender Kampfrichter Peter Kliegl, BCS

1978 Deutsche Meisterschaft FITA, Berlin
Leitender Kampfrichter Peter Kliegl, BCS
Kampfrichter Rudolf Irlbacher, BCS
Schülerklasse: Markus Gsödl, BCS, 18. Platz von 40

1979 Deutsche Meisterschaft Bogen Halle, Stuttgart
Leitender Kampfrichter Peter Kliegl, BCS
Kampfrichter Rudolf Irlbacher, BCS
Schülerklasse: Markus Gsödl, BCS, 16. Platz von 30

1979 Internationales 5 Nationen-Turnier, Le Casque d'Or in Genf/Schweiz
Leitender Kampfrichter Peter Kliegl, BCS

1979 Deutsche Meisterschaft Bogen FITA, Zeven
Leitender Kampfrichter Peter Kliegl, BCS
Kampfrichter Rudolf Irlbacher, BCS
Schülerklasse: Markus Gsödl, BCS
Altersklasse: Josef Eisenreich, Stadtschützen Pfreimd

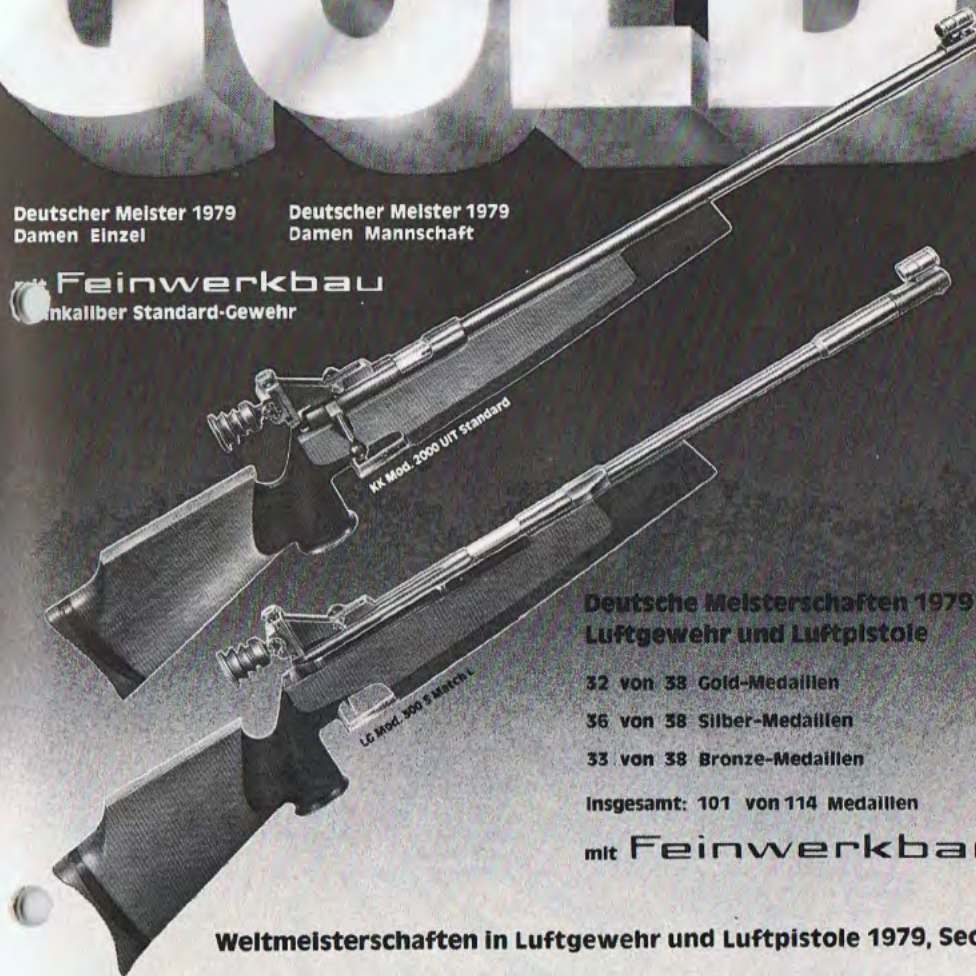
1979 Weltmeisterschaft Bogen FITA, Berlin
Kampfrichter Peter Kliegl, BCS
Wettkampfhelfer: Adolf Riepl, BCS, Technik
Rudolf Irlbacher, BCS und Josef Eisenreich, Pfreimd, Ergebnisermittlung

GOLD

Deutscher Meister 1979
Damen Einzel

Deutscher Meister 1979
Damen Mannschaft

 **Feinwerkbau**
Inkalliber Standard-Gewehr



Deutsche Meisterschaften 1979
Luftgewehr und Luftpistole

32 von 38 Gold-Medaillen

36 von 38 Silber-Medaillen

33 von 38 Bronze-Medaillen

Insgesamt: 101 von 114 Medaillen

mit **Feinwerkbau**

Weltmeisterschaften in Luftgewehr und Luftpistole 1979, Seoul

9 von 12 Gold-Medaillen 9 von 12 Silber-Medaillen 10 von 12 Bronze-Medaillen

Luftgewehr Damen: 391 Ringe Weltrekord egalisiert

Luftgewehr Herren: 390 Ringe Weltmeister mit



Feinwerkbau

Briefbogen, Rechnungen
Lieferscheine, Blockverarbeitung
Angebote, Kataloge
Prospekte, Preislisten
Festschriften, Broschüren
Plakate
Mehrfarbindruck
Privatdrucksachen

Diese Festschrift wurde gesetzt
auf unserer modernen
FOTOSATZ-Anlage,
gedruckt im Offset-Verfahren
und zu einer Broschüre verarbeitet

im Hause

Eisenreich - Druck

8473 Pfreimd
Marktplatz 6
Telefon 09606/261

Josef Kemptner

Vertretung und Montage
von Rolläden, Markisen, Fertigkästen
der Firma Glück

8451 Fensterbach, Knölling, Klausenweg, Tel. 09438/337

Ihr zuverlässiger Lieferant in Waffen — Munition —
Sämtliches Schießsport-Zubehör.
Sportartikel-, Lederwaren-, Spielwarenfachgeschäft

F. Nützel
Inh. Max Landgraf
8470 Nabburg, Georgenstraße 13